

# Sammlung Deutscher Lieder für das Klavier

von

Herrn Joseph Anton Steffan, k. k. Hofklaviermeister.

Erste Abtheilung.




Wien,
bei Joseph Edlen von Kurzböck, 1778.


BIBLIOTHECA

# An die Liebhaber deutscher Lieder.

Diejenigen, die unter dem Schwalle wälscher und französischer Gesänge, die man in allen Häusern, in den meisten wenigstens auf jedem Klaviere findet, oft vergebens ein deutsches Lied suchen, das sie vielleicht gerne fänden, empfangen hier in zwoen Abtheilungen eine Sammlung deutscher Lieder, die aus den Werken der besten deutschen Dichter gewählet sind.

Die Lieder der ersten Abtheilung, die itzt erscheinet, sind durchaus von dem, durch seine vorzügliche ihm allein eigene Spielungsart des Flügels, und seine schönen Klavierstücke allbekannten kaiserl. königl. Hofklaviermeister Herrn Steffan in die Musik gesetzet: man hoffet daß sie zu ihrer Empfehlung keine andere Erinnerung brauchen werden, als daß diejenigen, die sich die Mühe nehmen wollen, sie zu spielen und zu singen, wohl darauf sehen möchten, den Ausdruck zu treffen, der die Seele des Gesanges ausmachet.

Herr Steffan, der diese Lieder bloß einigen seiner Freunde zu gefallen, und keineswegs zur öffentlichen Bekanntmachung geschrieben hat, war sehr verlegen, als er das erste dieser Lieder im Drucke erscheinen gesehen, und hat uns gebeten, die Liebhaber deutscher Lieder, denen wir sie zueignen, aus eben der Ursache, daß er diese kleinen Gesänge nie für die Welt zu schreiben gemeinet habe, um Nachsicht für dieselben, und hauptsächlich darum zu ersuchen, daß sie die hier und da eingeschlichenen Druckfehler nicht ihm zuschreiben möchten, denn die Blödigkeit seiner Augen, deren Licht er zur größten Bedaurung aller Musikkenner fast ganz verloren hat, verstattete ihm nicht, den wider seinen Willen unternommenen Abdruck selbst zu übersehen, und die vorkommenden Fehler zu verbessern.

Man hoffet diese Lieder werden dem ungeachtet, nicht ganz ohne Beifall bleiben, und man hat nur noch dieses zu erinnern, daß man aus verschiedenen längeren Liedern, als z. B. aus Hallers Marianne, und Doris, die zum Absingen allerdings zu lang gewesen wären, nur einige Strophen darum gewählet habe, weil ohnehin ein jeder, der sie ganz hören will, sie in den in jedermanns Händen befindlichen Sammlungen der Werke dieses grossen Dichters finden kann.

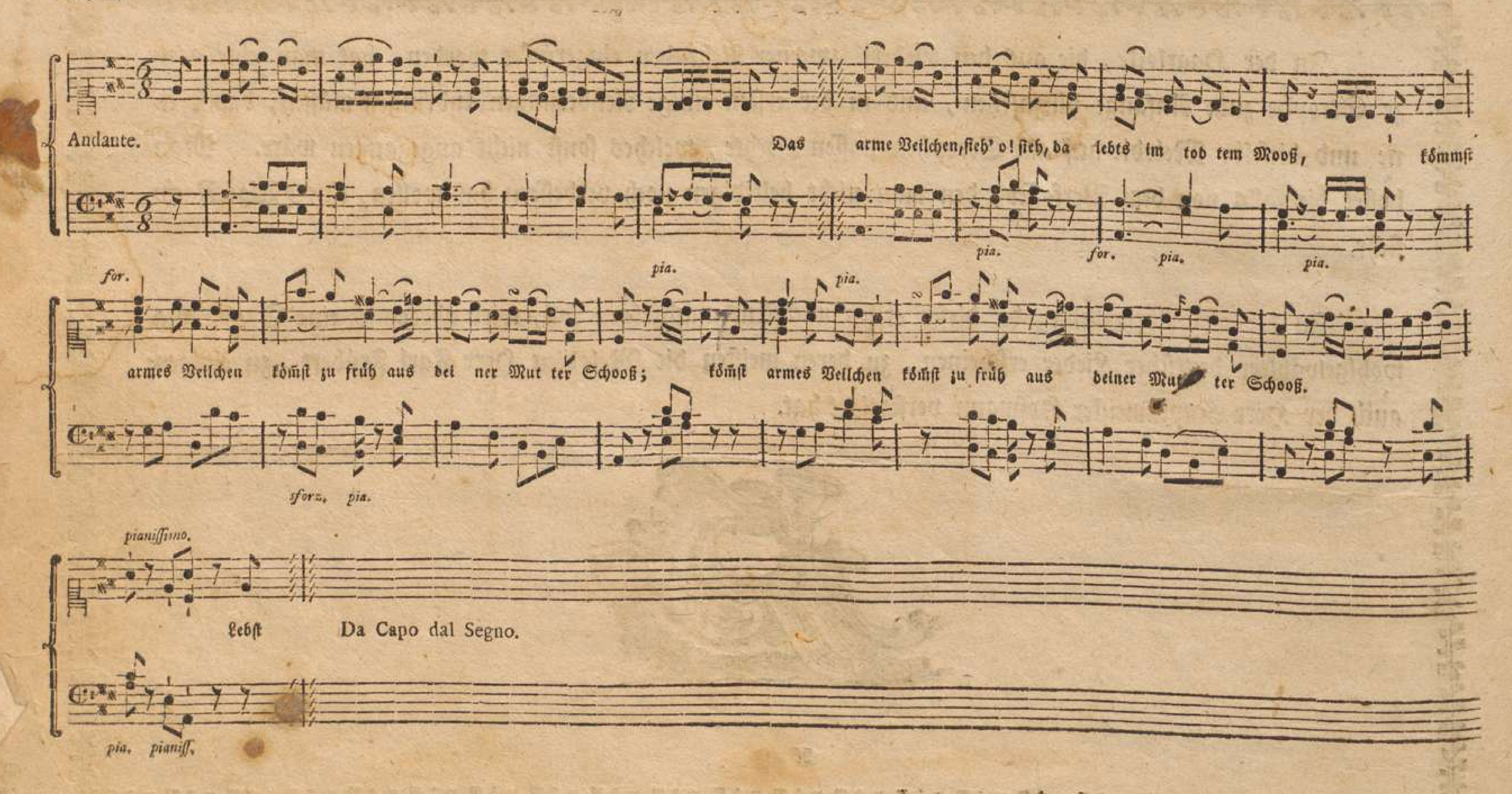
Aus einigen hat man auch solche Stellen weggelassen die einigermassen anstössig seyn könnten.

In der Haarlocke, die aus den Liedern zweener Liebenden eingerücket worden, hat man eine ganze Strophe zum Anfange hinzusetzen, und in der ersten einige Aenderungen anbringen müssen, damit eine und dieselbe Melodie auf alle Strophen passen möchte, welches sonst nicht angegangen wäre. Man hoffet diesfalls von dem Verfasser, den man nicht beleidigen noch verbessern hat wollen, eine gütige Nachsicht.

In der 2ten Abtheilung, die dieser ersten nächstens nachfolgen soll, wird abermals eine Sammlung wohlgewählter deutscher Lieder erscheinen, zu deren meisten die Melodien Herr Karl Frübert, zu einigen auch der Herr Kapellmeister Hofmann verfertiget hat.



No. I.


Andante.
Das arme Veilchen, sieh' o! sieh, da lebts im tod tem Mooß, kömmst
pia. for. pia. pia.
for. pia. pia.
armes Veilchen kömst zu früh aus dei ner Mut ter Schooß; kömst armes Veilchen kömst zu früh aus deiner Mut ter Schooß.
sforz. pia.
pianissimo.
Lebst
Da Capo dal Segno.
pia. pianiss.

# Das Veilchen im Hornung.

Von Gleim.

1.
Das arme Veilchen, sieh, o, sieh,
Da lebts im todtem Mooß!
Kömmst armes Veilchen kömmst zu früh
Aus deiner Mutter Schooß.

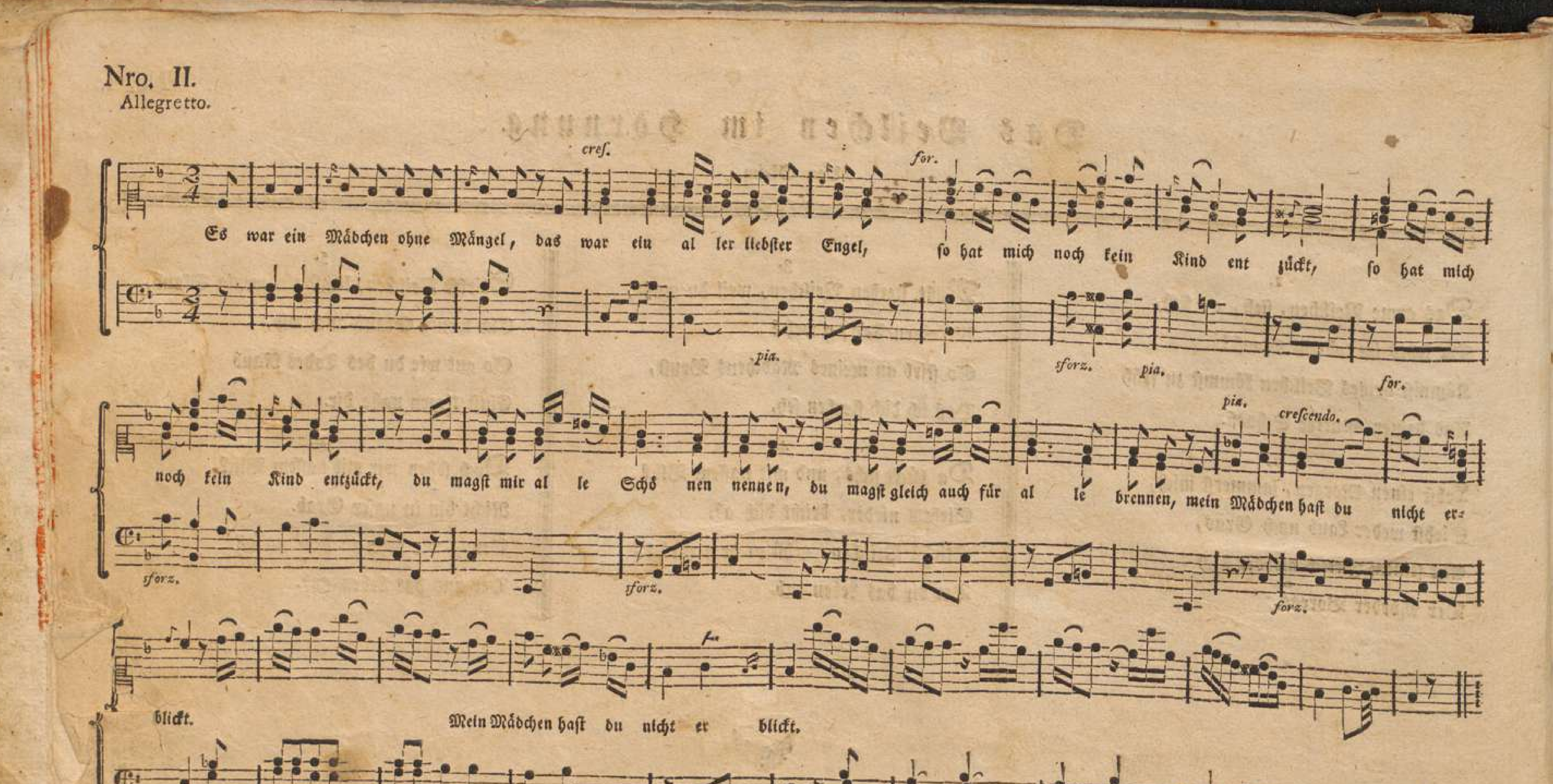
2.
Lebst einen Morgen, jammerst mich,
Siehst weder Laub noch Gras,
Mit seinem Fittich mordet dich
Der Mörder Boreas.

3.
Mußt sterben Veilchen, weil du mußt,
Alt einen Tag, o weh!
So stirb an meines Mädchens Brust,
Daß ich dich sterben seh.

4.
Da bückt sichs, und mit nassem Blick
Sieht's nieder, bricht dich ab.
Stirbst Veilchen, gehst zu dem zurück,
Der dir das Leben gab.

5.
Stirbst Veilchen, liegst ein wenig Staub,
Ein wenig Staub auch wir,
So gut wie du des Todes Raub
Einst liegen nahe dir.

6.
Doch sehen wir mit nassem Blick
Nicht hin in unser Grab.
Genug wir gehn zu dem zurück
Der uns das Leben gab.


Nro. II.
Allegretto.
cres.
for.
Es war ein Mädchen ohne Mängel, das war ein al ler liebster Engel, so hat mich noch kein Kind ent zückt, so hat mich
pia.
sforz.
pia.
noch kein Kind entzückt, du magst mir al le Schö nen nennen, du magst gleich auch für al le brennen, mein Mädchen hast du nicht er-
sforz.
sforz.
pia.
crescendo.
for.
forz.
blickt.
Mein Mädchen hast du nicht er blickt.

# Das seltsame Mädchen.



1.

Es war ein Mädchen ohne Mängel,
Das war ein allerliebster Engel,
So hat mich noch kein Kind entzückt:
Du magst mir eine Göttin nennen,
Du würdest selbst für Sie nicht brennen,
O hättest du dies Kind erblickt.

2.

Ihr rundes, blaues Auge stralte,
So wie Apel die Pallas malte,
Und Himmel war in ihrem Blick:
Ihr Ausdruck war voll Geist, voll Seele,
Ihr Ton ein Lied der Philomelle,
In jedem Schritte war Musik.

3.

Voll inneren Werthes hoher Tugend
Glich Sie der Unschuld vollen Jugend,
Die reizend ist, und es nicht weiß:
Sie war bescheiden, doch nicht blöde,
Voll muntern Witzes, doch nicht spröde,
Die Scheelsucht selbst gab Ihr den Preis.

4.

Auf ihren Lippen, ihren Wangen
Sah man Gefühl mit Unschuld prangen,
Die Stirne war der Weißheit Sitz:
Sie ließ sich willig unterrichten,
Und sprach doch von den strengsten Pflichten
Mit etwas mehr, als Mutterwitz.

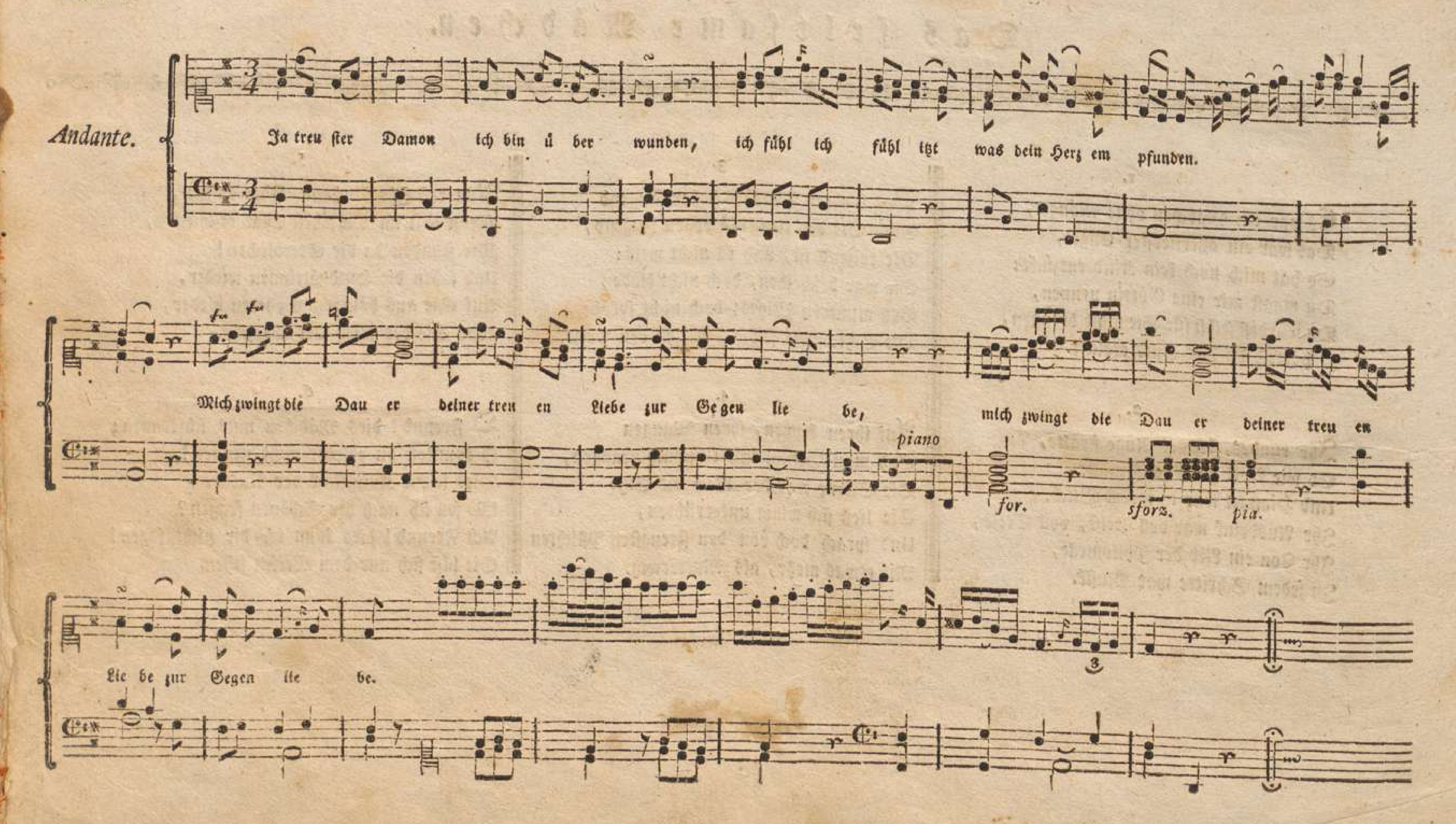
5.

Nun erst Ihr Anstand, Ihre Minen,
Wenn Sie im Mädchen Chor erschienen,
Wie standen da die Sterblichen!
Und sahen die Huldgöttinnen wieder,
Auf Sie aus höheren Sphären nieder,
War Sie der Neid der Grazien.

6.

O Freund! dies Mädchen mus ich kennen;
O konntest du es mir nicht nennen!
Dies seltne Kunststück der Natur.
Wo soll ich nach der Schönen fragen?
Ach Freund! dies kann ich dir nicht sagen!
Sie läst sich nur dem Weisen sehen.

No. III.


Andante.
Ja treu ster Damon ich bin ü ber wunden, ich fühl ich fühl itzt was dein Herz em pfunden.
Mich zwingt die Dau er deiner treu en Liebe zur Ge gen lie be,
piano
mich zwingt die Dau er deiner treu en
for.
sforz.
pia.
Lie be zur Gegen lie be.

# Philis an Damon.

Von Kleist.



1.

Ja treuster Damon ich bin überwunden!
Ich fühl, ich fühl itzt was dein Herz empfunden;
Mich zwingt die Dauer deiner treuen Liebe,
Zur Gegenliebe.

2.
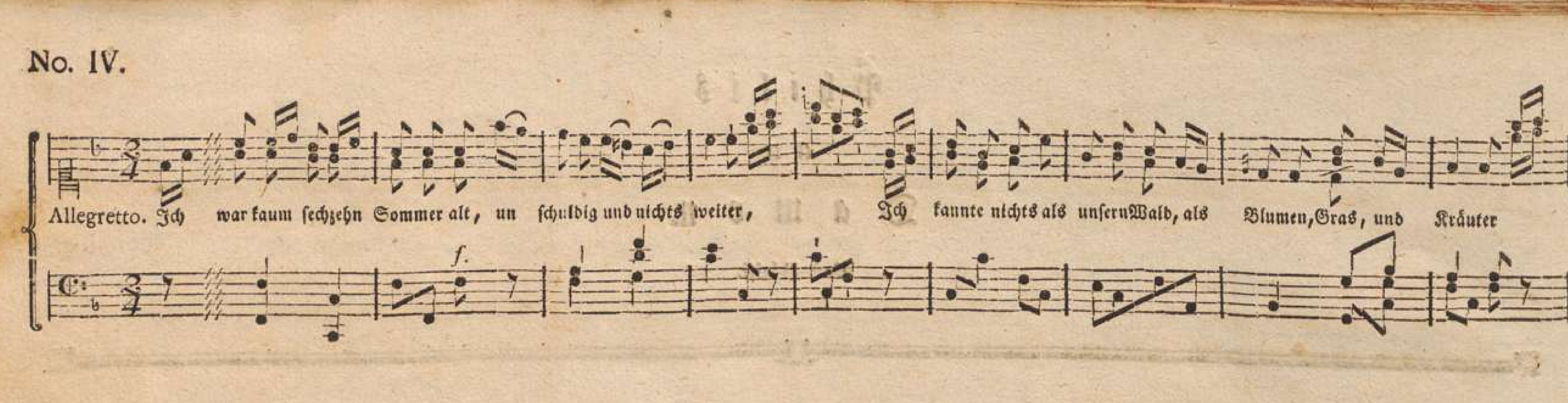
Als ich die Hand jüngst, die dein Auge deckte,
Vorwitzig fortriß; Himmel was erweckte
Dein schönes Auge naß von stillem Schmerzen,
In meinem Herzen!
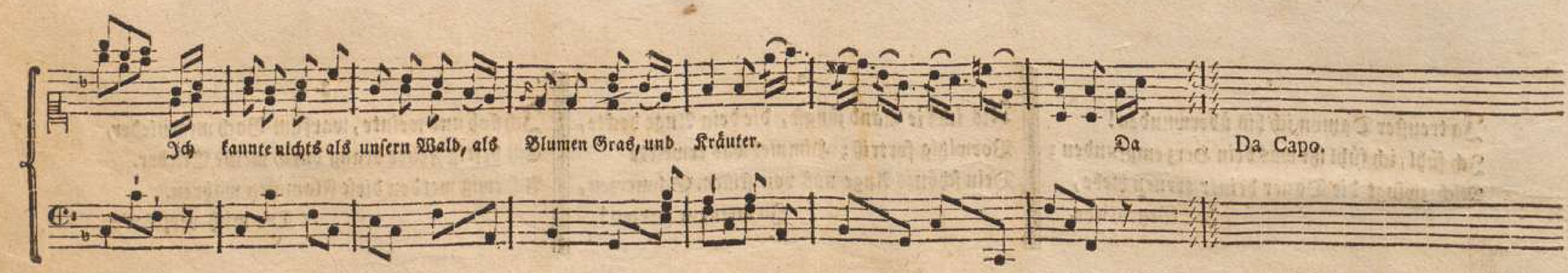
3.

Ich floh und weinte, warf am Bach mich nieder,
Ein heftig Feuer drang durch meine Glieder.
Ach ewig werden diese Flammen währen.
Die mich verzehren.



No. IV.


Allegretto.
Ich war kaum sechzehn Sommer alt, un schuldig und nichts weiter, Ich kannte nichts als unsern Wald, als Blumen, Gras, und Kräuter
f.


Ich kannte nichts als unsern Wald, als Blumen Gras, und Kräuter.
Da
Da Capo.

# Phidile.

1.

Ich war kaum sechzehn Sommer alt,
Unschuldig, und nichts weiter
Und kannte nichts, als unsern Wald
Als Blumen, Gras und Kräuter.

2.

Da kamm ein fremder Jüngling her,
( Ich hatt' ihn nicht verschrieben,
Ich wußte nicht wohin, woher )
Der kamm, und sprach vom Lieben.

3.

Er hatte schönes langes Haar
Um seinen Nacken wehen:
So einen Nacken, als der war
Hab' ich noch nie gesehen:

4.

Sein Auge, himmelblau und klar
Schien freundlich was zu flehen.
So blau und freundlich als das war,
Hab' ichs noch nie gesehen.

5.

Und sein Gesicht wie Milch und Blut.
So hab' ichs nie gesehen.
Und was er sagte, war sehr gut;
Nur konnt' ichs nicht verstehen.

6.

Er schlich mir allenthalben nach,
Und küßte mir die Hände;
Dann seufzt er, o! dann seufzt' er ach!
Dann drückt' er sie behende.

7.

Einst sah' ich ihn recht freundlich an
Und fragte, was er meinte:
Da fiel der junge, schöne Mann
Mir um den Hals, und weinte.

8.

Das hat mir keiner noch gethan;
Doch war mirs nicht zuwider,
Und meine beiden Augen sahn
Auf meinen Busen nieder.

9.

Ich sagt ihm nicht ein einzigs Wort
Als ob ichs übel nähme,
Kein einzigs: und er flohe fort.
Wenn er doch wieder käme!





## No. V.

Adagio.

cresc. — pia. — sforz. — pia.

Aus ge lit ten hast du aus ge rungen, armer Jüngling dei nen To des streit. Ab ge

crescendo — cresc. — sforz. — pia. — piano — pia. — for. — crescen. — pia.

blut tet die Be lei di gungen und ge büßt für dei ne Zärt lich keit, und ge büßt für dei ne Zärt lich

pia. — sforz.

keit.

Da Capo.

# Lotte

## Auf Werthers Grabe.

1.

Ausgelitten hast du, ausgerungen,
Armer Jüngling, deinen Todesstreit!
Abgeblutet die Beleidigungen,
Und gebüßt für deine Zärtlichkeit!

2.

O, warum? O daß ich dir gefallen!
Hätte nie mein Auge dich erblickt!
Hätte nimmer von den Mädchen allen
Das verlobte Mädchen dich entzückt!

3.

Jede Freude, meiner Unschuld Frieden
Ist dahin, ach! ohne Wiederkehr!
Glück und Ruhe sind von mir geschieden,
Und mein Albert liebt mich auch nicht mehr!

4.

Einsam weill' ich auf der Rasenstelle,
Wo uns oft der stille Mond belauscht!
Jammernd irr' ich an der Silberquelle,
Die uns lieblich Wonne zugerauscht!

5.

Bis ans Lager', wo ich träum' und leide,
Aengsten schrecken meine Phantasie:
Blutig wandelst du im Sterbekleide
Mit den Waffen, die ich selbst dir lieh!

6.

Dann erwach' ich bebend, und ersticke
Schnell den Seufzer, der mir schon entrann;
Bis ich weg von Alberts finsterm Blicke
Mich zu deinem Grabe stehlen kann!

7.

Menschen mit zwar fromm, doch kalten Herzen
Gehn vorüber und verdammen dich!
Ich allein, ich fühle deine Schmerzen,
Theures Opfer! und beweine dich!

8.
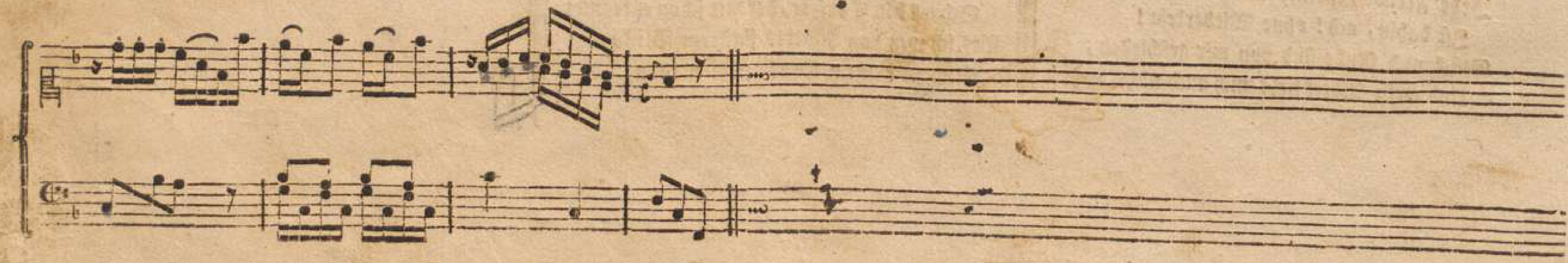
Werde weinen bis zu jenem Tage,
Wann der Richter unsre Thaten wiegt,
Und nun offen auf der furchtbaren Wage
Deine Schuld und meine Liebe liegt!

## No. VI.

Andante.

Ganze Tåge, ganze Nåchte sitz ich hier auf meine Rechte die ses Kummer schwere Haupt ge stützt, Sitze weinend, und be trübe

meinen Geist, daß dei ne Lie be nun ein andrer, falsches Herz besitzt, nun ein andrer falsches Herz be sitzt.



# Nantchens Wankelmuth.

Aus den Liedern zweyer Liebenden.



1

Ganze Täge, ganze Nächte,
Sitz ich hier, auf meine Rechte
Dieses kummerschwere Haupt gestützt;
Sitze weinend, und betrübe
Meinen Geist, daß deine Liebe
Nun ein andrer, falsches Herz! besitzt.

2.

Thöricht such ich da nach Gründen,
Wo die Hoffnung, Grund zu finden,
Wie so kühn sie immer sey, verzagt.
Kann ich mir begreiflich machen,
Was die Seele nie im Wachen
Selbst im Traum zu denken nicht gewagt?

3.

Sage mir, daß Vaterbitten,
Mutterthränen dich bestritten,
Daß dein Kummer deinen Muth verzehrt,
Daß sie unter Thränengüssen,
Dir die Hand nur weggerissen,
Aber daß dein Herz noch mir gehört.

4

Sage das! ich will es glauben,
Will mir das Bewußtseyn rauben,
Daß ich selbst den falschen Balsam gab.
Denn bey so viel tausend Schwüren,
Ungetreue! dich verlieren,
O! das foltert langsam mich ins Grab.

5.

Oder kannst du jene Scenen,
Jenes Schmachten, dieses Sehnen,
Jene Seligkeit und diese Pein
Kannst du die mit deinem Bilde
Tilgen in mir? Sey so milde!
Meine letzte Bitte soll es seyn.
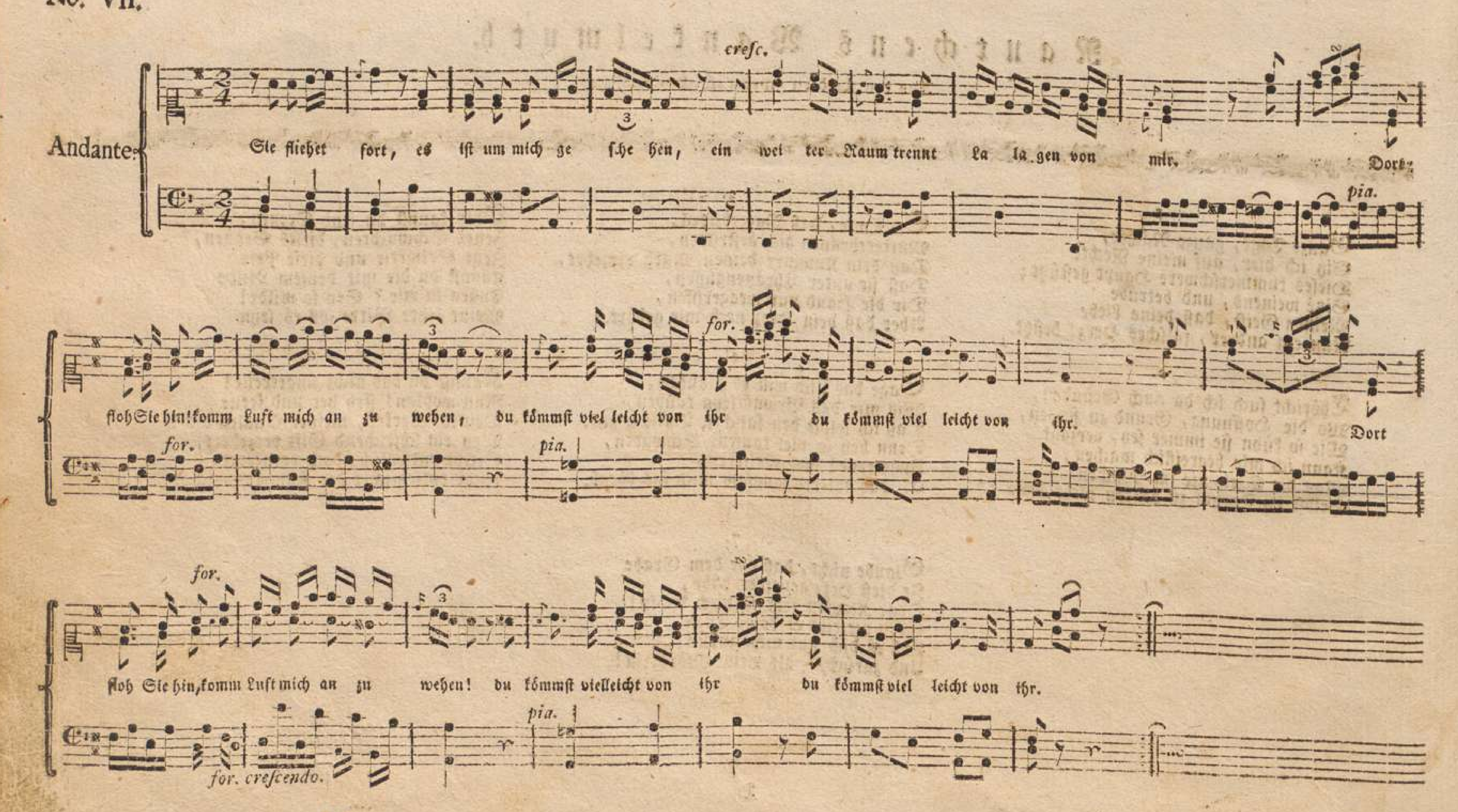
6.

Kannst du das nicht ungetreue!
Nun wohlan! sieh her und freue
Deines Werkes, meiner Qualen dich!
Wen ein schleichend Gift verzehret,
Stirbt entsetzlich, doch verheeret
Nicht entsetzlicher der Kummer mich?

7.

Glaube nicht, daß vor dem Grabe
Je dieß Herz gezittert habe,
Ohne Klopfen geht es noch dahin!
Gern verzeiht es deine Tücke,
Ließ es dich nur nicht zurücke,
Und zurück — als meine Mörderin!

No. VII.


Andante.
cresc.
Sie fliehet fort, es ist um mich ge schehen, ein wei ter Raum trennt La la gen von mir. Dort:
pia.
for.
floh Sie hin! komm Luft mich an zu wehen, du kömmst viel leicht von ihr du kömmst viel leicht von ihr. Dort
for.
pia.
for.
floh Sie hin, komm Luft mich an zu wehen! du kömmst vielleicht von ihr du kömmst viel leicht von ihr.
pia.
for. crescendo.

# Amynt.

Kleist.

1.

Sie fliehet fort! es ist um mich geschehen!
Ein weiter Raum trennt Lalagen von mir.
Dort floh sie hin! Komm Luft mich anzuwehen!
Du kömmst vielleicht von ihr.

2.

Sie fliehet fort! Sagt Lalagen, ihr Flüsse!
Daß ohne sie der Wiese Schmuck verdirbt;
Ihr eilt ihr nach, sagt, daß der Wald sie misse,
Und daß ihr Schäfer stirbt.

3.

Welch Thal blüht nun, von ihr gesehen, besser?
Wo tanzt sie jetzt ein Labyrinth? wo füllt
Ihr Lied den Hayn? welch glückliches Gewässer
Wird schöner durch ihr Bild?

4.

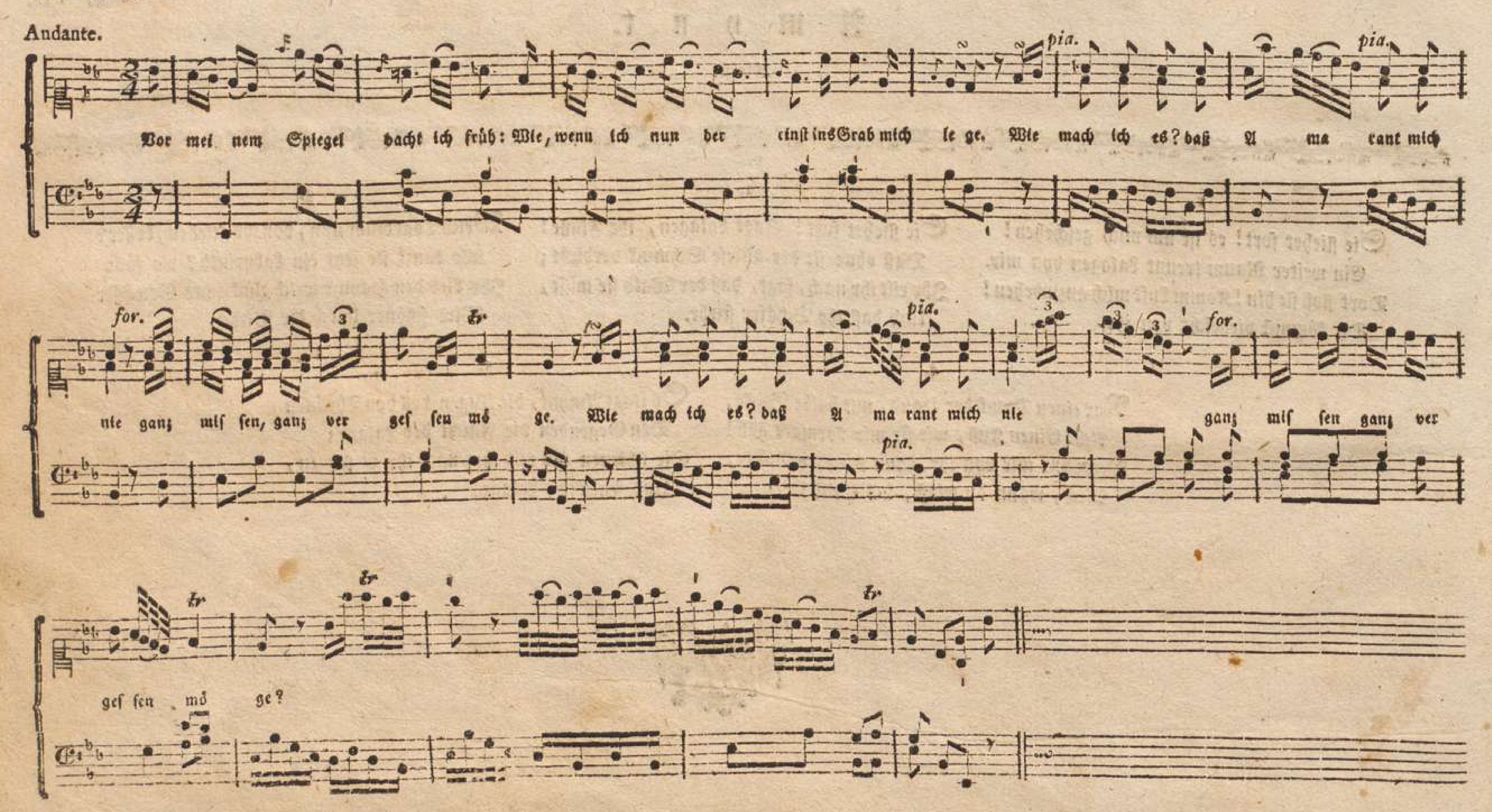
Nur einen Druck der Hand, nur halbe Blicke,
Ach! Einen Kuß, wie sie mir vormals gab!
Vergönne mir von ihr, dann stürz, o Glücke,
Mich, wann du willst, ins Grab!

5.

So klagt Amynt, die Augen voll von Thränen
Den Gegenden die Flucht der Lalage;
Sie schienen sich mit ihm nach ihr zu sehnen,
Und seufzten: Lalage!



# No. VIII.



Andante.
pia.
pia.
Vor mei nem Spiegel dacht ich früh: Wie, wenn ich nun der einst ins Grab mich le ge. Wie mach ich es? daß A ma rant mich
for.
pia.
for.
nie ganz miſ ſen, ganz ver geſ ſen mö ge. Wie mach ich es? daß A ma rant mich nie ganz miſ ſen ganz ver
pia.
geſ ſen mö ge?

# Bey Uebersendung einer Haarlocke.

Aus den Liedern zweyer Liebenden. 7. (von Nantchen).



1.

Vor meinem Spiegel dacht ich früh,
Wie, wenn ich einst entseelt ins Grab mich lege;
Wie mach ich es, daß Amarant mich nie
Ganz missen, ganz vergessen möge.

2.

Nein, ganz verlier er mich nicht mehr.
Ich sprach's, und ließ die Locken alle fallen,
Daß aufgelöst sie um die Schultern her,
Wie Bäche von den Felsen wallen.

3.

Die Schönste sucht ich dir heraus
Ich schnitt sie ab mit deiner Bilderscheere,
Und weinend stieß ich da den Seufzer aus
Ach! daß sie eine Krone wäre!

4.

Doch so — nur eine Locke, Freund!
Die nicht verdient, daß sie hinauf sich schwinge
Wo hell das Haar von Berenicen scheint,
Noch das ein Pope sie besinge.

5.

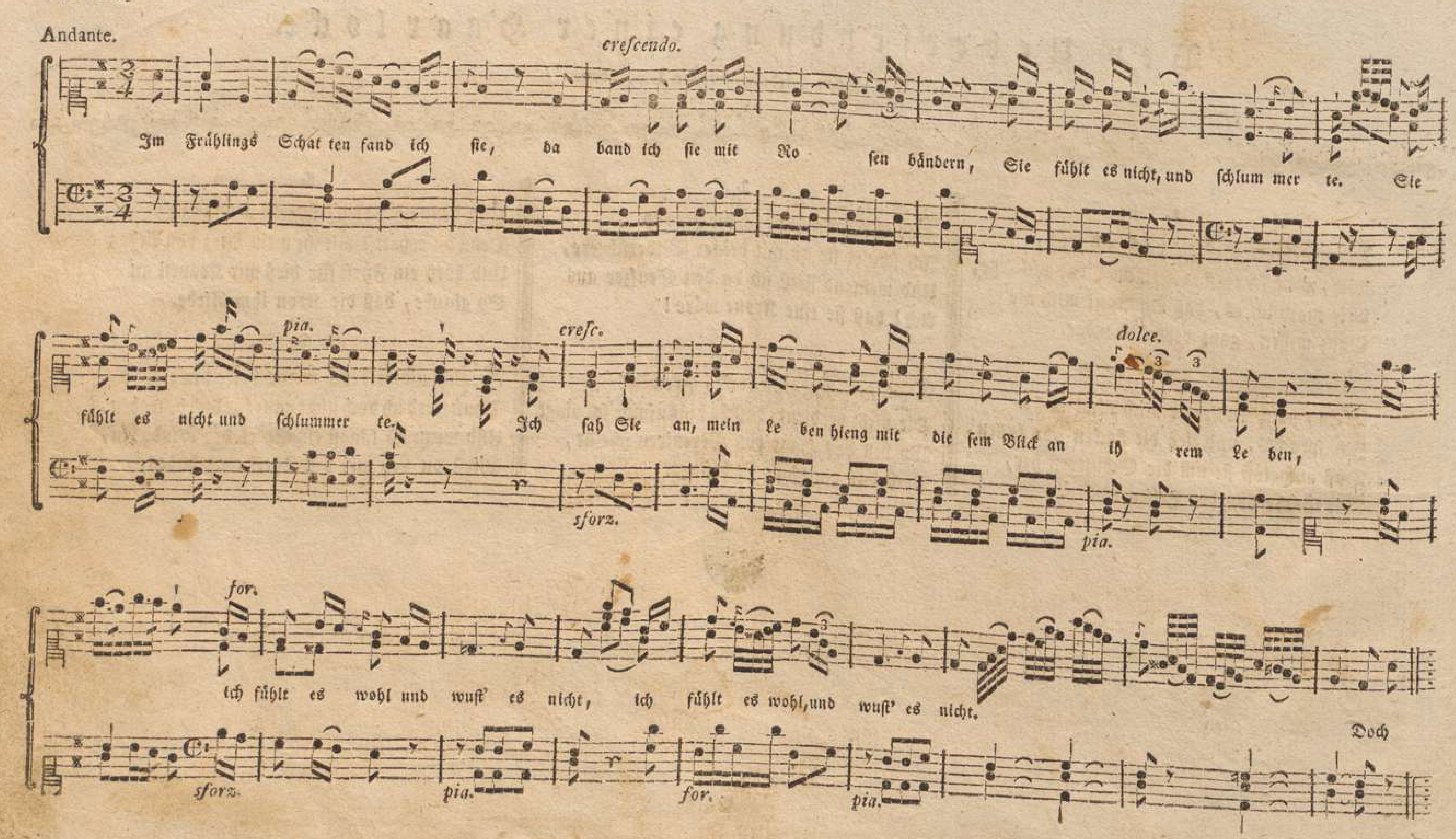
Und dennoch hat sie Werth o Mann!
Denn du erhältst mit ihr mein Herz voll Liebe;
Und böth ein Fürst für dieß mir Kronen an
So glaube, daß die Kron ihm bliebe.

6.

Freund nimm denn meine Locke hin;
Dann werd ich doch nicht ganz für dich begraben,
Und wenn ich längst ein Spiel der Winde bin,
Wirst du von mir den Theil noch haben.



## No. IX.


Andante.
crescendo.
Im Frühlings Schat ten fand ich sie, da band ich sie mit Ro sen bändern, Sie fühlt es nicht, und schlum mer te. Sie
pia.
cresc.
dolce.
fühlt es nicht und schlummer te. Ich sah Sie an, mein Le ben hieng mit die sem Blick an ih rem Le ben,
sforz.
pia.
for.
ich fühlt es wohl und wußt' es nicht, ich fühlt es wohl, und wußt' es nicht.
Doch
sforz.
pia.
for.
pia.

# Die Lidly.

1.

Im Frühlingsschatten fand ich sie,
Da band ich sie mit Rosenbändern,
Sie fühlt es nicht und schlummerte,
Ich sah sie an. Mein Leben hieng
Mit diesem Blick, an ihrem Leben,
Ich fühlt es wohl, und wust es nicht.

2.

Doch lispelt ich ihr-sprachloß zu,
Und rauschte mit den Rosenbändern,
Da wachte sie vom Schlummer auf,
Sie sah mich an, ihr Leben hieng
Mit diesem Blick, an meinem Leben,
Und um uns ward's Elisium.





## No. X. Doris.

Andante.

Des Ta ges Licht hat sich ver dunkelt, der Pur pur der im Westen funkelt er blasset in ein fal bes Grau.

pia. for.

Der Mond zeigt sei ne Sil ber hörner, die küh le Nacht streut Schlummer körner, und tränkt die

sforz. pia. for.

trockne Welt mit Thau, und tränkt die trock ne Welt mit Thau.

Komm

# Doris.

Von Haller.

1.

Des Tages Licht hat sich verdunkelt,
Der Purpur, der im Westen funkelt,
Erblasset in ein falbes Grau,
Der Mond zeigt seine Silberhörner,
Die kühle Nacht streut Schlummerkörner
Und tränkt die trockne Welt mit Thau.

2.

Komm, Doris, komm zu jenen Buchen,
Laß uns den stillen Grund besuchen
Wo nichts sich regt, als ich und du.
Nur noch der Hauch verliebter Weste
Belebt das schwanke Laub der Aeste
Und winket dir liebkosend zu.

3.

Die grüne Nacht belaubter Bäume,
Führt uns in anmuthsvolle Träume
Darein der Geist sich selber wiegt
Er zieht die schweifenden Gedanken
In angenehm verengte Schranken,
Und lebt mit sich allein vergnügt.

4.

Sprich Doris! fühlst du nicht im Herzen
Die zarte Regung sanfter Schmerzen,
Die süsser sind, als alle Lust?
Strahlt nicht dein holder Blick gelinder?
Rollt nicht dein Blut sich selbst geschwinder,
Und schwellt die unschuldsvolle Brust?

5.

Ich weis, daß sich dein Herz befraget,
Und ein Gedank zum andern saget:
Wie wird mir doch? Was fühle ich?
Mein Kind! du wirst es nicht erkennen,
Ich aber werd es leichtlich nennen,
Ich fühle mehr als das für dich,

6.

Du seufzest, Doris! wirst du blöde?
O selig! flößte meine Rede
Dir den Geschmack des Liebens ein.
Wie angenehm ist doch die Liebe?
Erregt ihr Bild schon zarte Triebe,
Was wird das Urbild selber seyn?

7.

Zu dem, was hast du zu befahren?
Laß andre nur ein Herz bewahren,
Das, wers besessen, gleich verläßt;
Du bleibst der Seelen ewig Meister
Die Schönheit fesselt dir die Geister
Und deine Tugend hält sie fest.

8.

Erwähle nur von unsrer Jugend,
Dein Reich ist ja das Reich der Tugend,
Doch darf ich rathen, wähle mich.
Was hilft es lang sein Herz verhehlen?
Du kennst von hundert edlern wählen,
Doch keinen, der dich liebt, wie ich.

9.

Ein andrer wird mit Ahnen prahlen,
Der, mit erkauftem Glanze strahlen
Der, mahlt sein Feuer künstlich ab:
Ein jeder wird was anders preisen,
Ich aber habe nur zu weisen
Ein Herz, das mir der Himmel gab.

10.

Trau nicht, mein Kind, jedwedem Freyer,
Im Munde trägt er doppelt Feuer,
Ein halbes Herz in seiner Brust:
Der liebt den Glanz, der dich umgiebet,
Der, liebt dich, weil dich alles liebet,
Und der, liebt in dir seine Lust.

11.

Ich aber liebe wie man liebte
Eh sich der Mund zum Seufzen übte
Und Treu zu schweren ward zur Kunst.
Mein Aug ist nur auf dich gekehret,
Von allem, was man an dir ehret,
Begehr' ich nichts als deine Gunst.

No. XI.

# Thirsis und Phillis.

Vom Weise.

## Thirsis.

Andante.
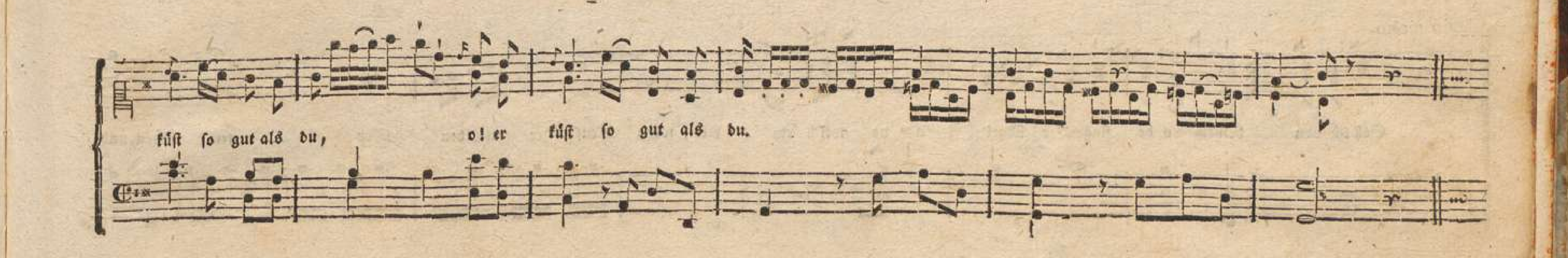
Mädchen willst du mirs ge stehen, neulich küß te Lu kas dich, neu lich küß te Lu kas dich, aus dem Busch hab ichs ge sehen, hab ichs ge

se hen und das ist mir ärger lich, und das ist mir är ger lich.

## Phillis.

Und wa rum? das möcht' ich

wissen! stört dich dieß in deiner Ruh, stört dich dieß in dei ner Ruh, denkst du denn, nur du kannst küssen, nur du kannst küs sen? o! er


küſt ſo gut als du,
o! er küſt ſo gut als du.





## No. XII.
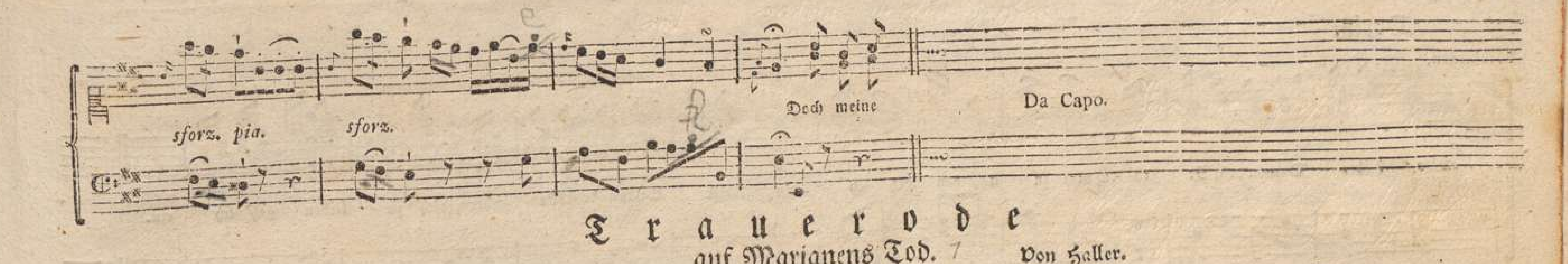
Adagio molto.

Soll ich von deinem To de singen? o! Mari a ne welch ein Lied; wenn Seuf zer mit den Wor ten ringen, und

ein Be griff den an dern flieht, die Lust, die ich an dir ge fun den, ver grös sert je zund mei ne Noth, ich öf ne

mei nes Herzens Wunden, und füh le nochmals deinen Tod, ich öf ne meines Herzens Wunden, und fühle nochmals dei nen Tod.

BSB




# T r a u e r o d e
## auf Marianens Tod.

Von Haller.

1.

Soll ich von deinem Tode singen?
O Mariane! welch ein Lied!
Wann Seufzer mit den Worten ringen,
Und ein Begriff den andern flieht.
Die Lust, die ich an dir gefunden,
Vergrössert jetzund meine Noth;
Ich öffne meines Herzens Wunden,
Und fühle nochmals Deinen Tod.

2.

Doch meine Liebe war zu heftig
Und Du verdienst sie allzu wohl,
Dein Bild bleibt in mir viel zu kräftig,
Als daß ich von Dir schweigen soll.
Es wird, im Ausdruck meiner Liebe
Mir etwas meines Glückes neu;
Als wann von Dir mir etwas bliebe,
Ein zärtlich Abbild unsrer Treu.

3.

Nicht Reden, die der Witz gebieret,
Nicht Dichterklagen fang' ich an;
Nur Seufzer, die ein Herz verlieret,
Wann es sein Leid nicht fassen kann.
Ja, meine Seele will ich schildern,
Von Lieb' und Traurigkeit verwirrt,
Wie sie, ergetzt an Trauerbildern,
In Kummerlabyrinthen irrt.

4.

Ich seh Dich noch, wie Du erblaßtest,
Wie ich verzweifelnd zu Dir trat,
Wie du die letzten Kräfte faßtest,
Um noch ein Wort, das ich erbat.
O Seele voll der reinsten Triebe!
Wie ängstig warst du für mein Leid?
Dein letztes Wort war Huld und Liebe,
Dein letztes Thun Gelassenheit.

5.

Wo flieh ich hin? in diesen Thoren
Hat jeder Ort, was mich erschreckt!
Das Haus hier, wo ich dich verloren;
Der Tempel dort, der dich bedeckt.
Hier Kinder — — ach! mein Blut muß lodern
Beim zarten Abdruck deiner Zier,
Wann sie Dich stammelnd von mir fodern;
Wo flieh ich hin? ach! gern zu Dir.

6.

Ach! herzlich hab ich Dich geliebet,
Weit mehr als ich Dir kund gemacht,
Mehr als die Welt mir Glauben giebet
Mehr als ich selbst vorhin gedacht.
Wie oft, wann ich dich innigst küßte,
Erzitterte mein Herz und sprach:
Wie! wann ich Sie verlassen müßte!
Und heimlich folgten Thränen nach.

7.

Ja, mein Betrübniß soll noch währen,
Wann schon die Zeit die Thränen hemmt:
Das Herz kennt andre Arten Zähren,
Als die die Wangen überschwemmt.
Die erste Liebe meiner Jugend,
Ein innig Denkmal deiner Huld,
Und die Verehrung Deiner Tugend,
Sind meines Herzens stäte Schuld.

8

Im dicksten Wald, bey finstern Buchen,
Wo niemand meine Klagen hört,
Will ich Dein holdes Bildniß suchen,
Wo niemand mein Gedächtniß stört,
Ich will Dich sehen, wie du giengest,
Wie traurig, wann ich Abschied nahm;
Wie zärtlich, wann Du mich umfiengest;
Wie freudig, wann ich wieder kam.

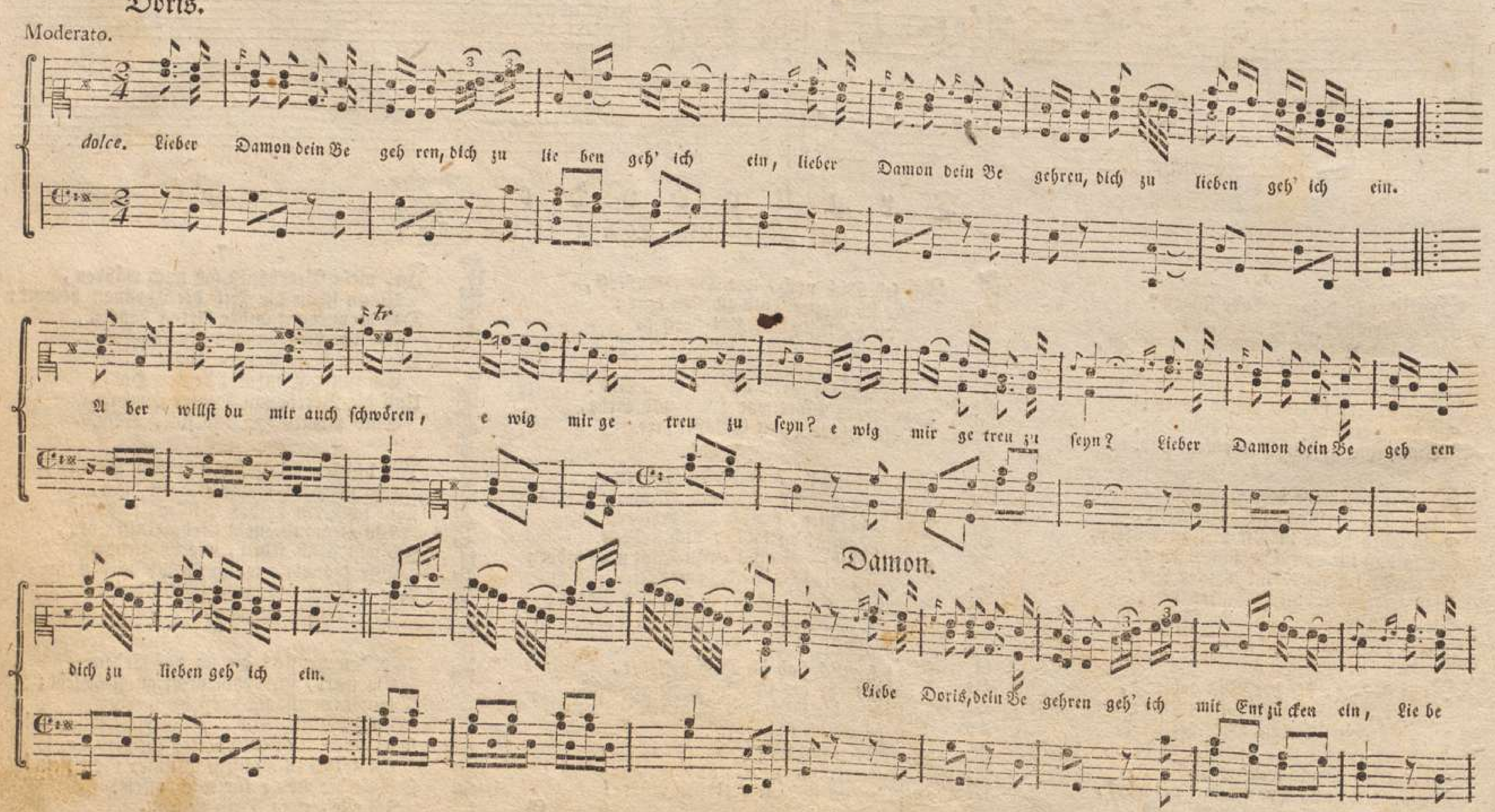
9.

Vollkommenste! die ich auf Erden
So stark, und doch nicht gnug geliebt;
Wie liebenswürdig wirst du werden,
Nun, Dich ein himmlisch Licht umgiebt!
Mich überfällt ein brünstig Hoffen,
O! sprich zu meinem Wunsch nicht nein!
O halt die Arme für mich offen!
Ich eile, ewig Dein zu seyn.

No. XIII.
Aria.

## Doris.

Moderato.



Doris, dein Be gehren geh' ich mit Ent zü cken ein, a ber willst du mir auch schwören, e wig jung, und schön zu seyn? e wig jung, und schön zu seyn? Lie be
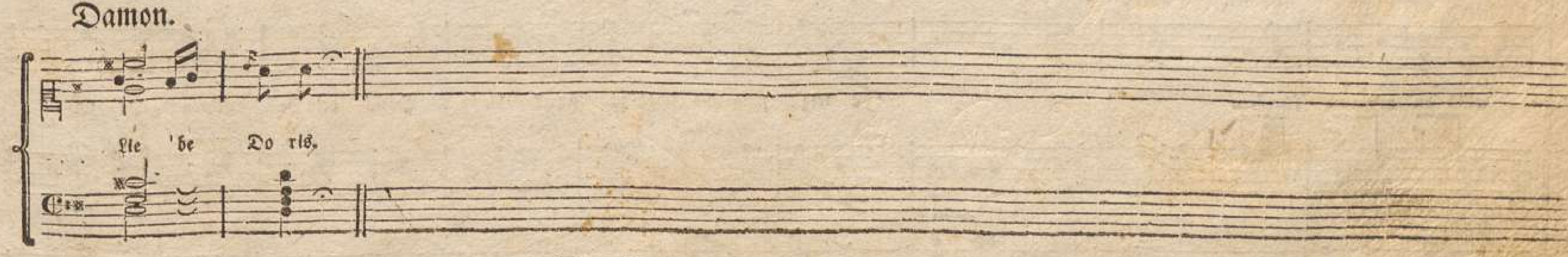
*sforz.*

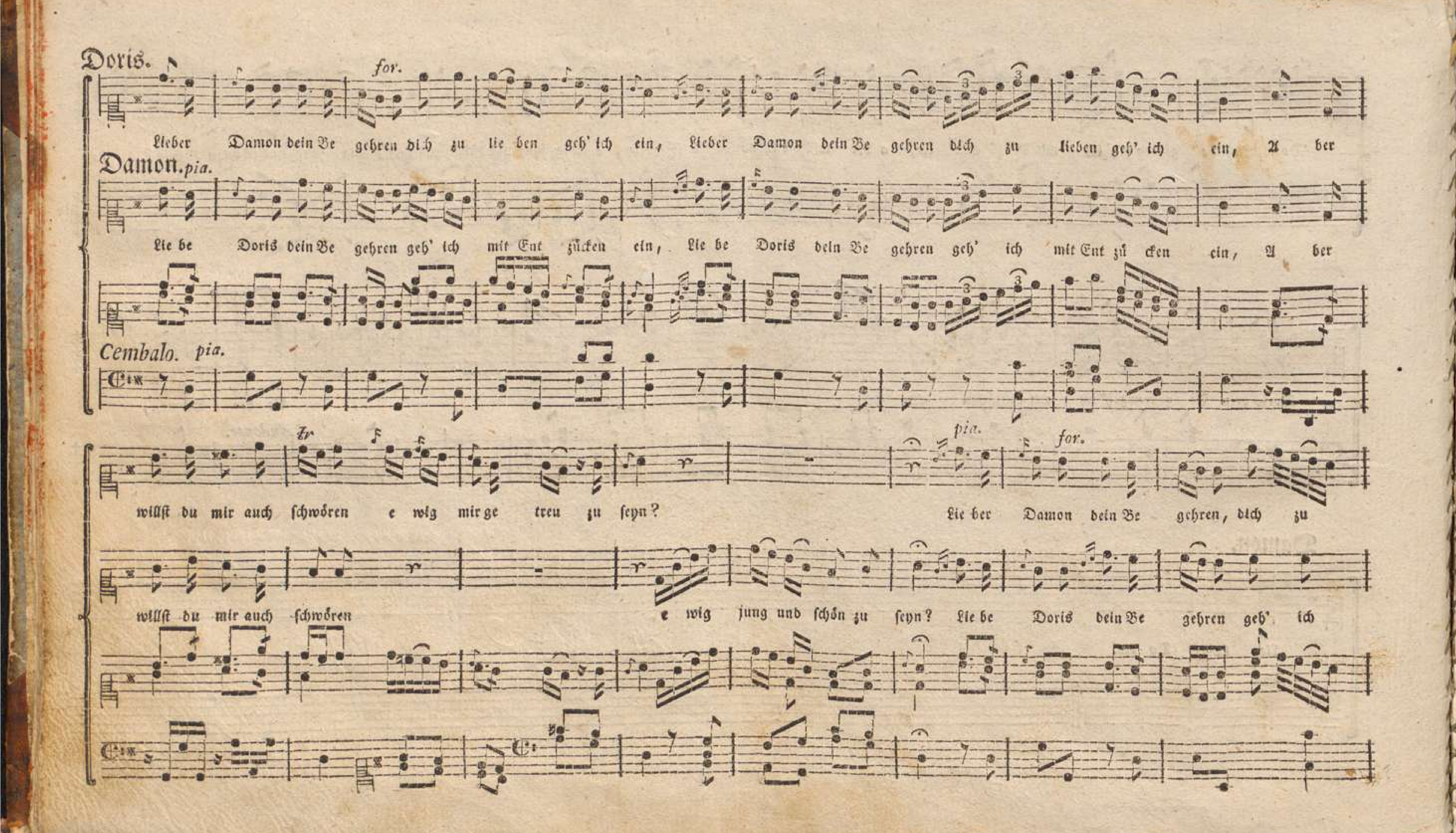
**Doris.**

Doris dein Be gehren geh' ich mit Entzücken ein.
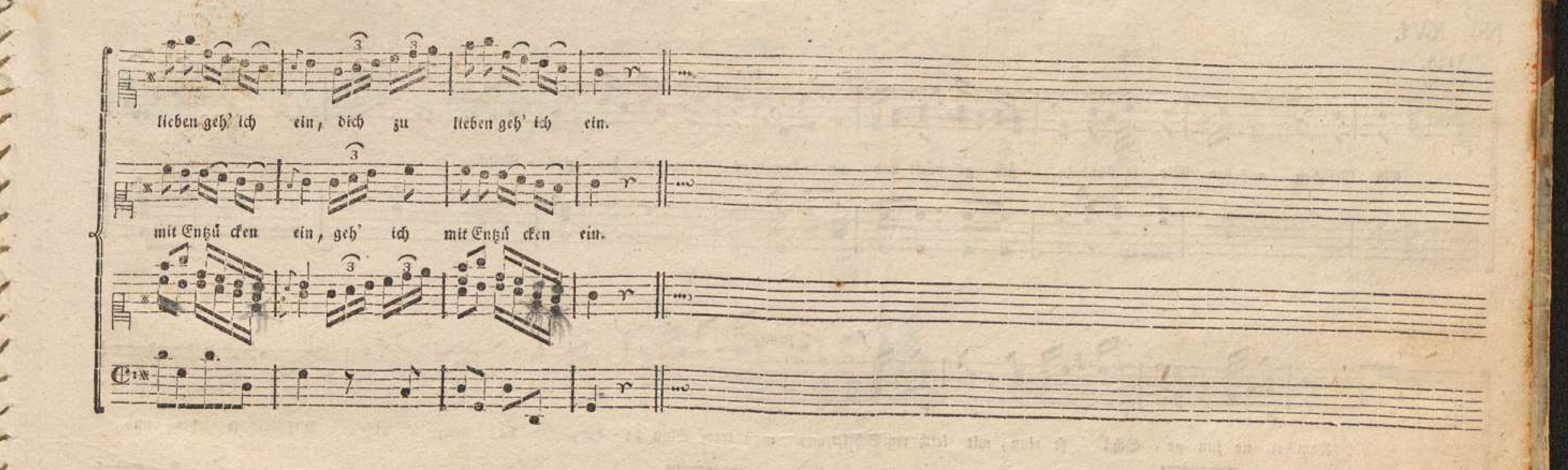
Lie ber Da mon,

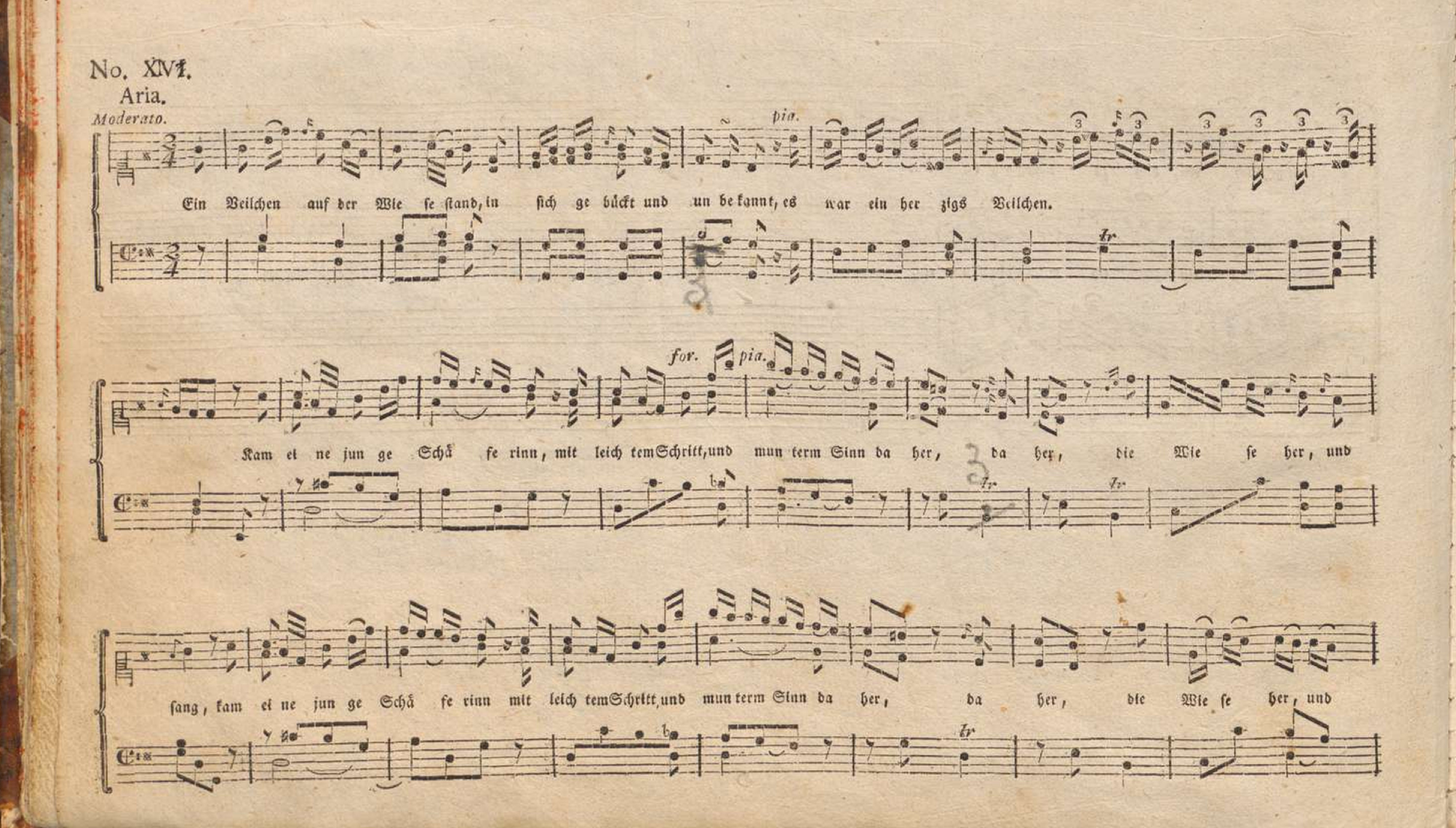
*Andante.*
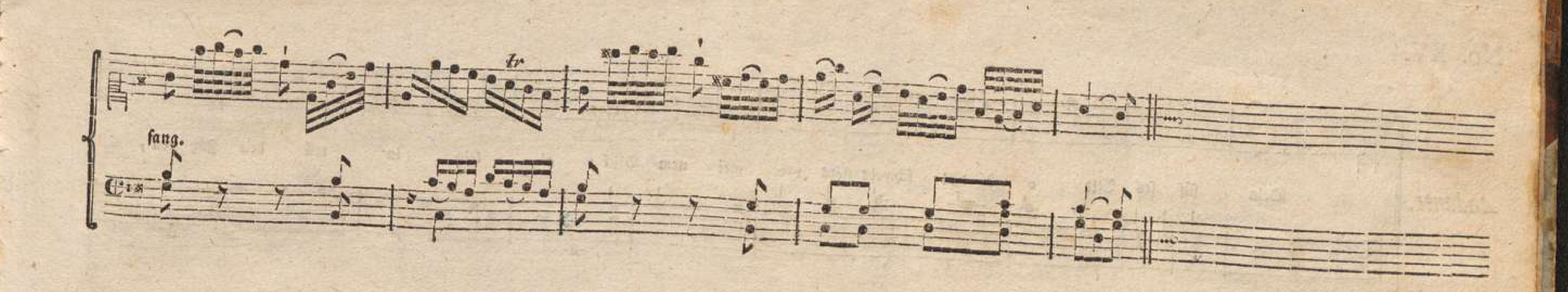




Doris.
for.
Lieber Damon dein Be gehren dich zu lie ben geh' ich ein, Lieber Damon dein Be gehren dich zu lieben geh' ich ein, A ber
Damon. pia.
Lie be Doris dein Be gehren geh' ich mit Ent zücken ein, Lie be Doris dein Be gehren geh' ich mit Ent zü cken ein, A ber
Cembalo. pia.
Tr
pia.
for.
willst du mir auch schwören e wig mir ge treu zu seyn? Lie ber Damon dein Be gehren, dich zu
willst du mir auch schwören e wig jung und schön zu seyn? Lie be Doris dein Be gehren geh' ich


lieben geh' ich ein, dich zu lieben geh' ich ein.
mit Entzü cken ein, geh' ich mit Entzü cken ein.


No. XVI.
Aria.
Moderato.
pia.
Ein Veilchen auf der Wie se stand, in sich ge bückt und un be kannt, es war ein her zigs Veilchen.
for. pia.
Kam ei ne jun ge Schä fe rinn, mit leich tem Schritt, und mun term Sinn da her, da her, die Wie se her, und
tr
sang, kam ei ne jun ge Schä fe rinn mit leich tem Schritt, und mun term Sinn da her, da her, die Wie se her, und
tr






# Das Veilchen auf der Wiese.

Von Gleim.

1.

Ein Veilchen auf der Wiese stand,
In sich gebückt, und unbekannt:
Es war ein herzig Veilchen.
Kam eine junge Schäferinn
Mit leichtem Schritt, und muntrem Sinn
Daher, daher, die Wiese her, und sang.
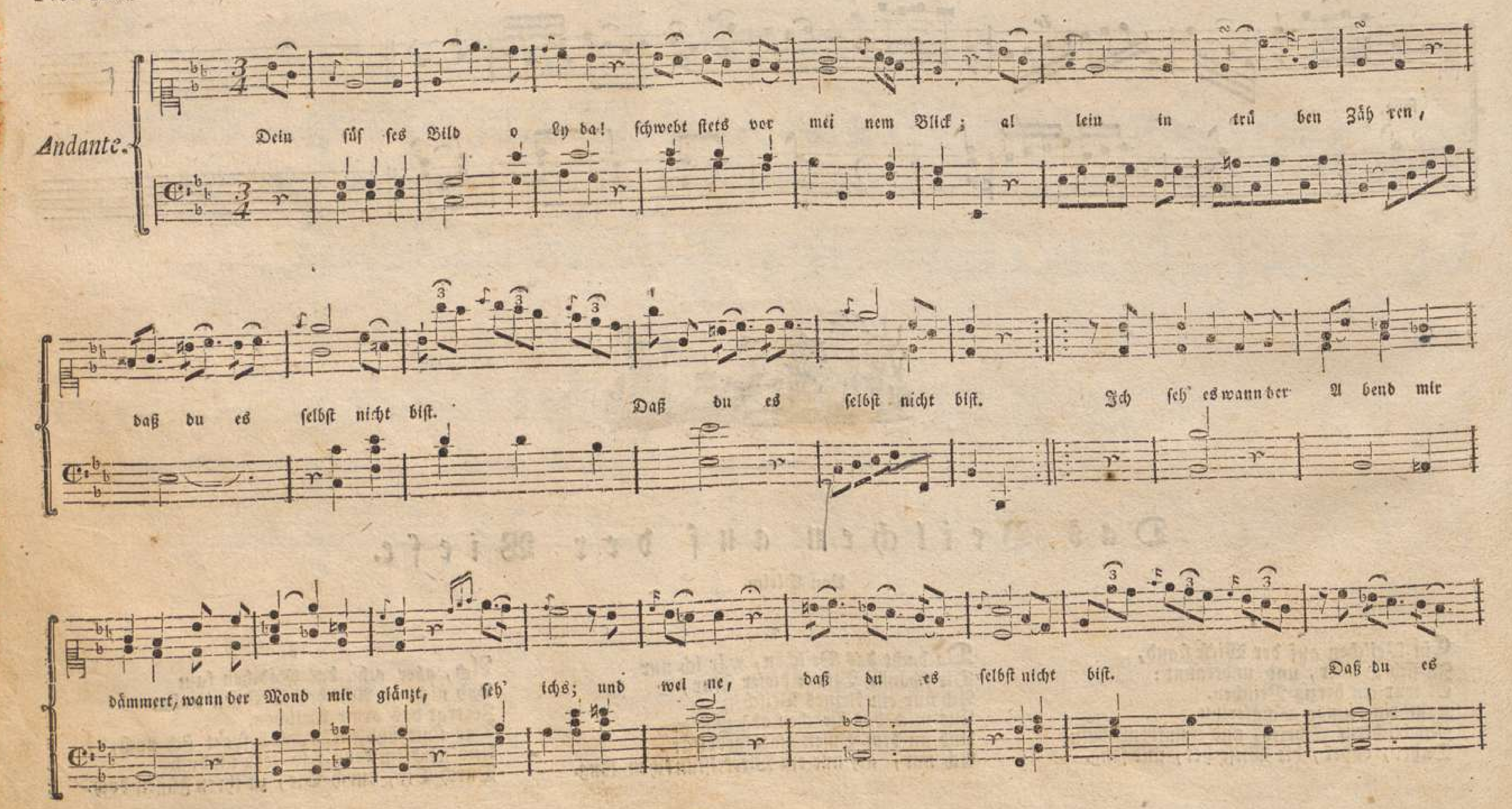
2.

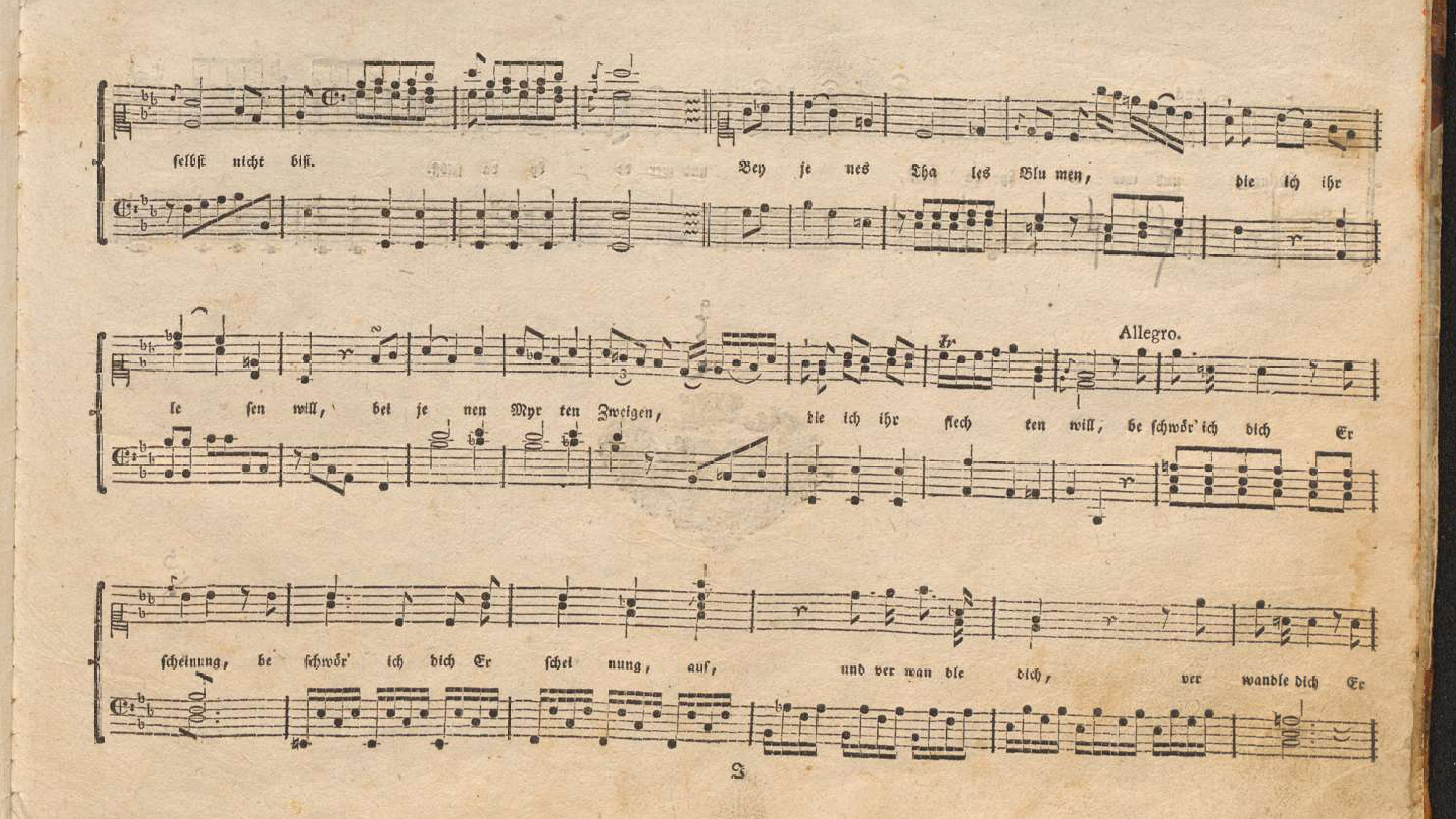
Da dacht das Veilchen, wär ich nur
Die schönste Blume dieser Flur,
Ach nur ein kleines Veilchen.
Bis mich das Liebchen abgepflickt,
Und an dem Busen matt gedrückt,
Ach nur, ach nur ein Viertelstündchen lang.
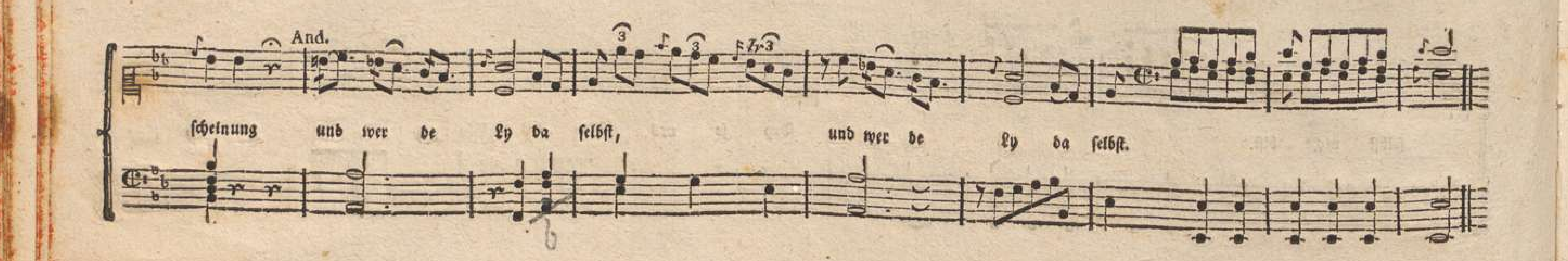
3.

Ach, aber ach, das Mädchen kam
Und nicht in Acht das Veilchen nahm
Zertrat das arme Veilchen.
Das sinkt und stirbt, und freut sich noch,
Und sterb ich denn; so sterb ich doch
Durch Sie, durch Sie, zu ihren Füssen doch.

No. XV.


Andante.
Dein süs ses Bild o Ly da! schwebt stets vor mei nem Blick; al lein in trü ben Zäh ren, daß du es selbst nicht bist.
Daß du es selbst nicht bist.
Ich seh' es wann der A bend mir dämmert, wann der Mond mir glänzt, seh' ichs; und wei ne, daß du es selbst nicht bist.
Daß du es


selbst nicht bist.
Bey je nes Tha les Blu men, die ich ihr
le sen will, bei je nen Myr ten Zweigen, die ich ihr flech ten will, be schwör' ich dich Er
Allegro.
scheinung, be schwör' ich dich Er schei nung, auf, und ver wan dle dich, ver wandle dich Er


And.
ſcheinung und wer de Ly da ſelbſt, und wer de Ly da ſelbſt.



Aria.




*Moderato.*

*pia.*

Hier ſaſſen wir bey ſammen, an un ſrer Vä ter Gruft, und klag ten un ſre Flammen der ſtil len A bend
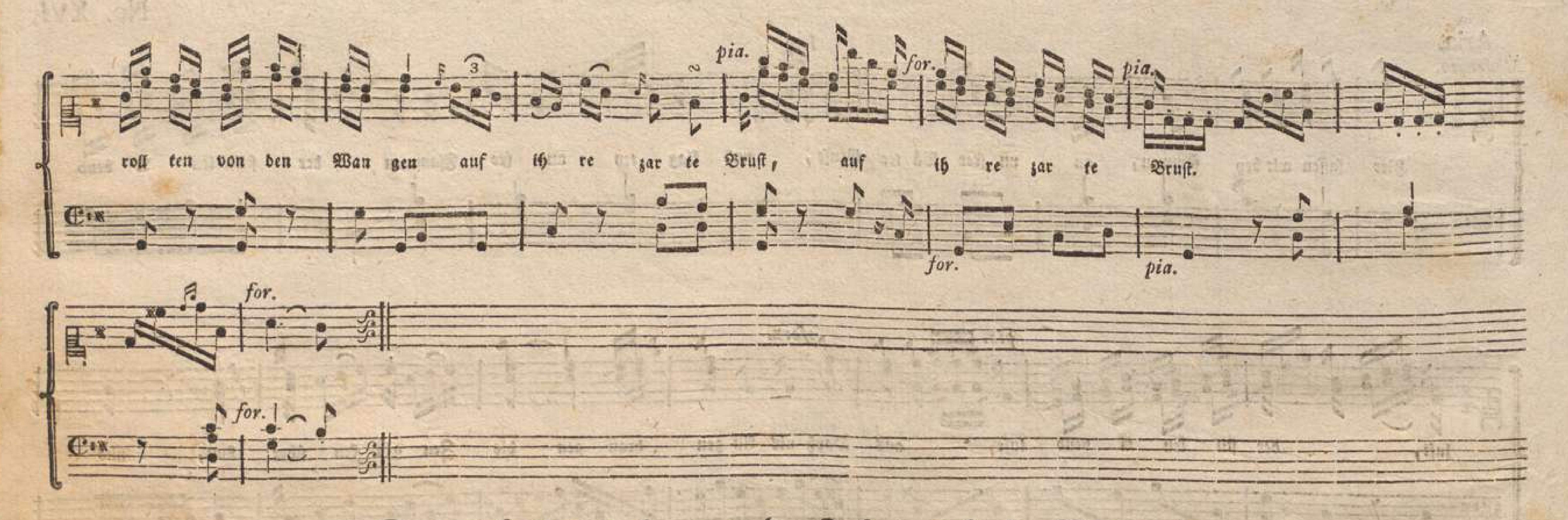
*pia.* *sforz.*

luft, der ſtil len A bend luft, aus Daph nis Au gen dran gen die Zeu gen keu ſcher Luſt, und

*sforz.* *pia.* *sforz.*

roll ten von den Wan gen auf ih re zarte Bruſt. Aus Daph nis Au gen dran gen die Zeu gen keu ſcher Luſt, und

*sforz.* *sforz.*




# Daphnens und Thyrsis Bund.

1.

Hier saßen wir beisamen
 Auf unsrer Väter Gruft;
Und klagten unsre Flammen
 Der stillen Abendluft.
Aus Daphnens Augen drangen
 Die Zeugen keuscher Lust,
Und rollten von den Wangen
 Auf ihre zarte Brust.

2.
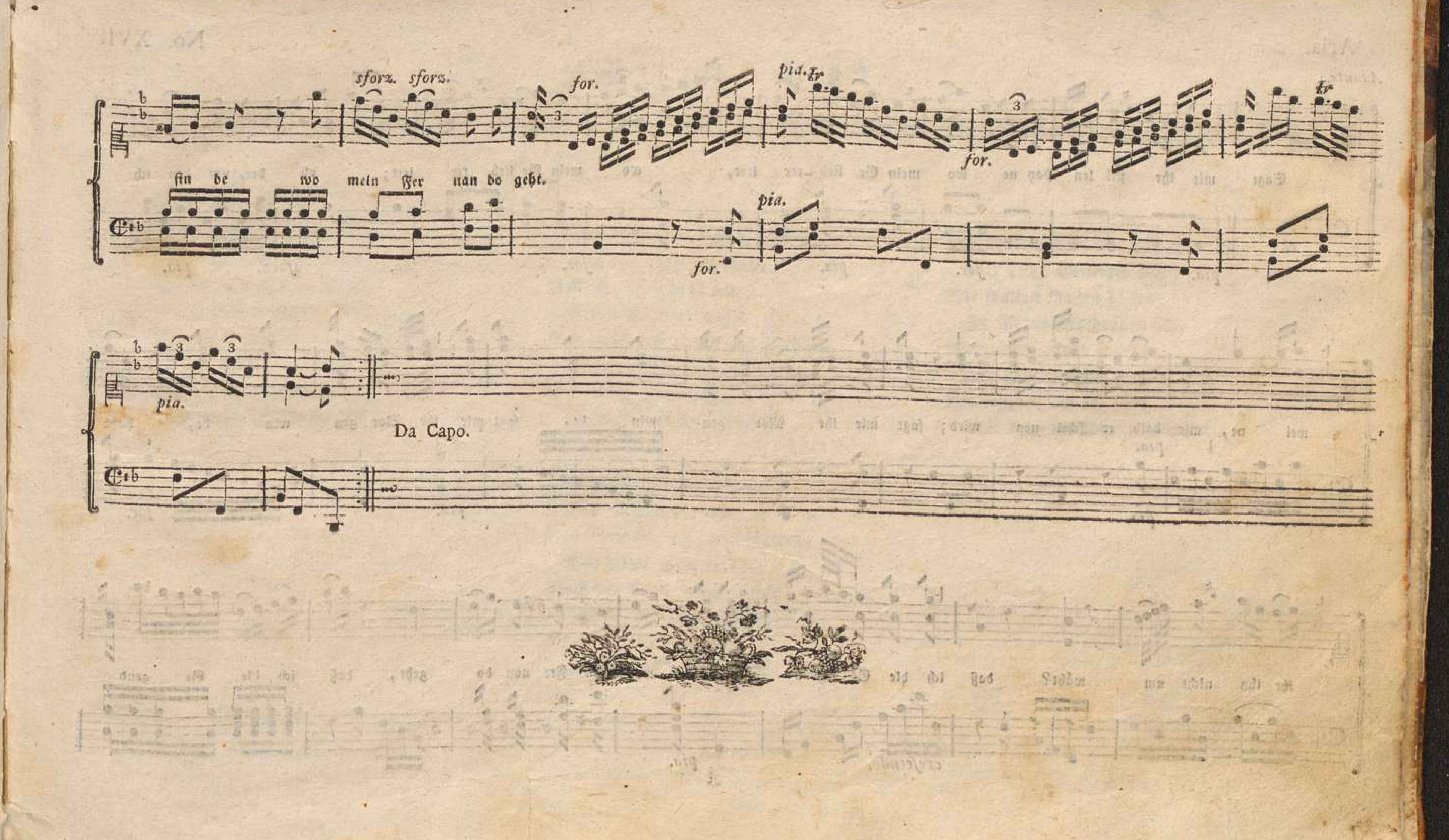
Mit liebetrunknem Herzen
 Warf ich mich ihr zu Fuß,
Gab ihr mit bangem Schmerzen
 Den letzten Abschiedskuß.
Erhob dann Hand und Blicke,
 Und seufzte: liebt' ich dich,
O Tugend! so beglücke
 Mit deiner Tochter mich!

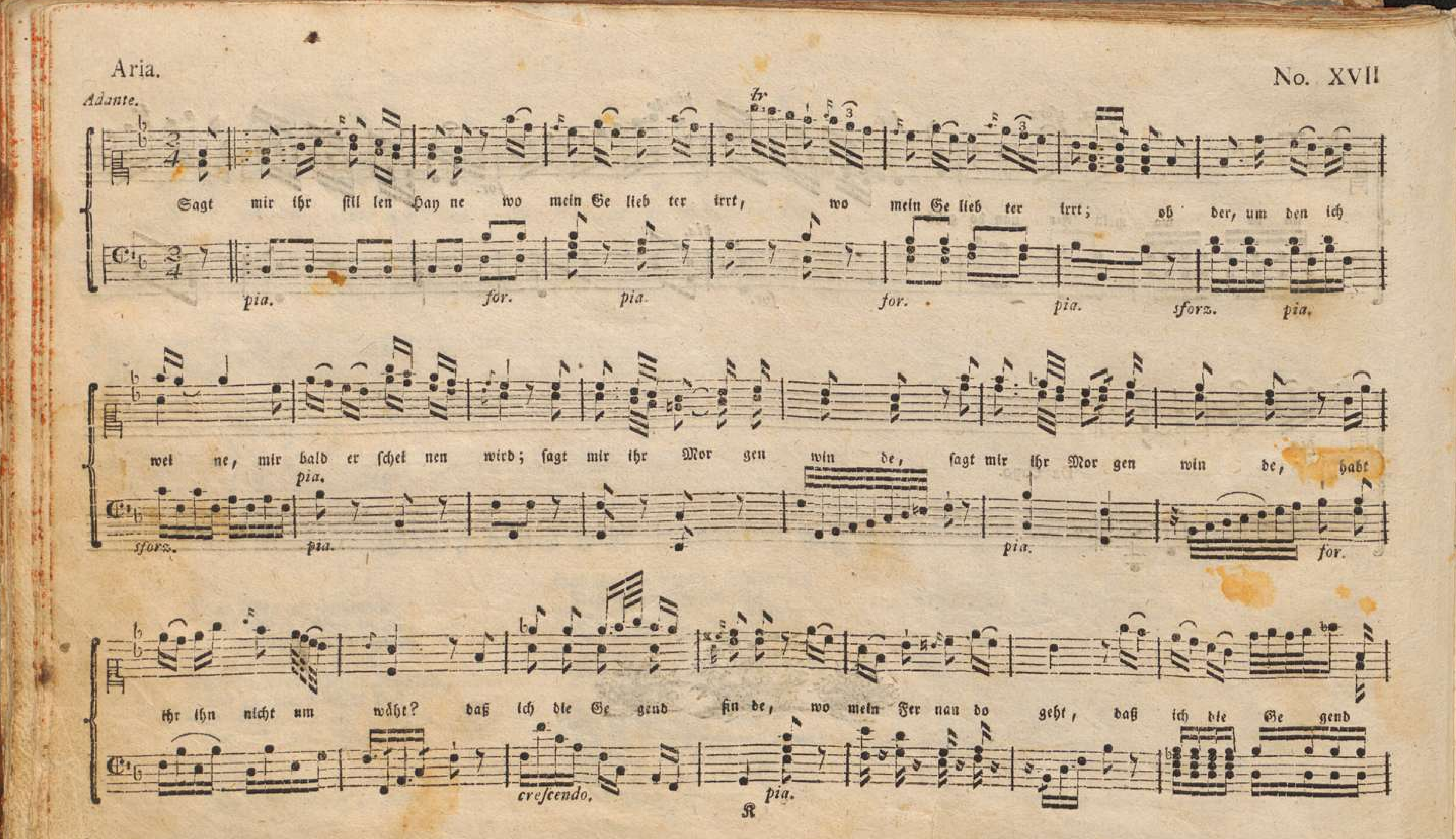
3.

Zwar ich bekenn es gerne,
 Ich bin nicht Daphnens werth;
Doch böten mir die Sterne,
 Was ich noch nie begehrt,
Rang, Macht und alle Gaben,
 Die Erd und Meer enthält,
Und sie sollt' ich nicht haben,
 Verschmäht ich eine Welt!

4.

Mein Thyrsis, bei den matten,
 Bei meinen Thränen hier,
Und unsrer Väter Schatten,
 Sprach Daphne: schwör ich dir,
Daß weder Gut noch Ehre,
 Noch Stand, noch Weh, noch Wohl
Dir, dem ich angehöre,
 Dir mich entreißen soll!


sforz. sforz.
for.
pia.
tr
for.
tr
fin de wo mein Fer nan do geht.
pia.
for.
pia.
Da Capo.


Aria.
No. XVII
Adante.
Sagt mir ihr ſtil len Hay ne wo mein Ge lieb ter irrt, wo mein Ge lieb ter irrt; ob der, um den ich
pia. for. pia. for. pia. ſforz. pia.
wei ne, mir bald er ſchei nen wird; ſagt mir ihr Mor gen win de, ſagt mir ihr Mor gen win de, habt
pia.
ſforz. pia. pia. for.
ihr ihn nicht um wäht? daß ich die Ge gend fin de, wo mein Fer nan do geht, daß ich die Ge gend
creſcendo. pia.
K

# Stella!

1.

Sagt mir ihr stillen Hayne
Wo mein Geliebter irrt,
Ob der, um den ich weine,
Mir bald erscheinen wird;
Sagt mir ihr Morgenwinde,
Habt ihr ihn nicht umwäht?
Daß ich die Gegend finde,
Wo mein Fernando geht.

2.

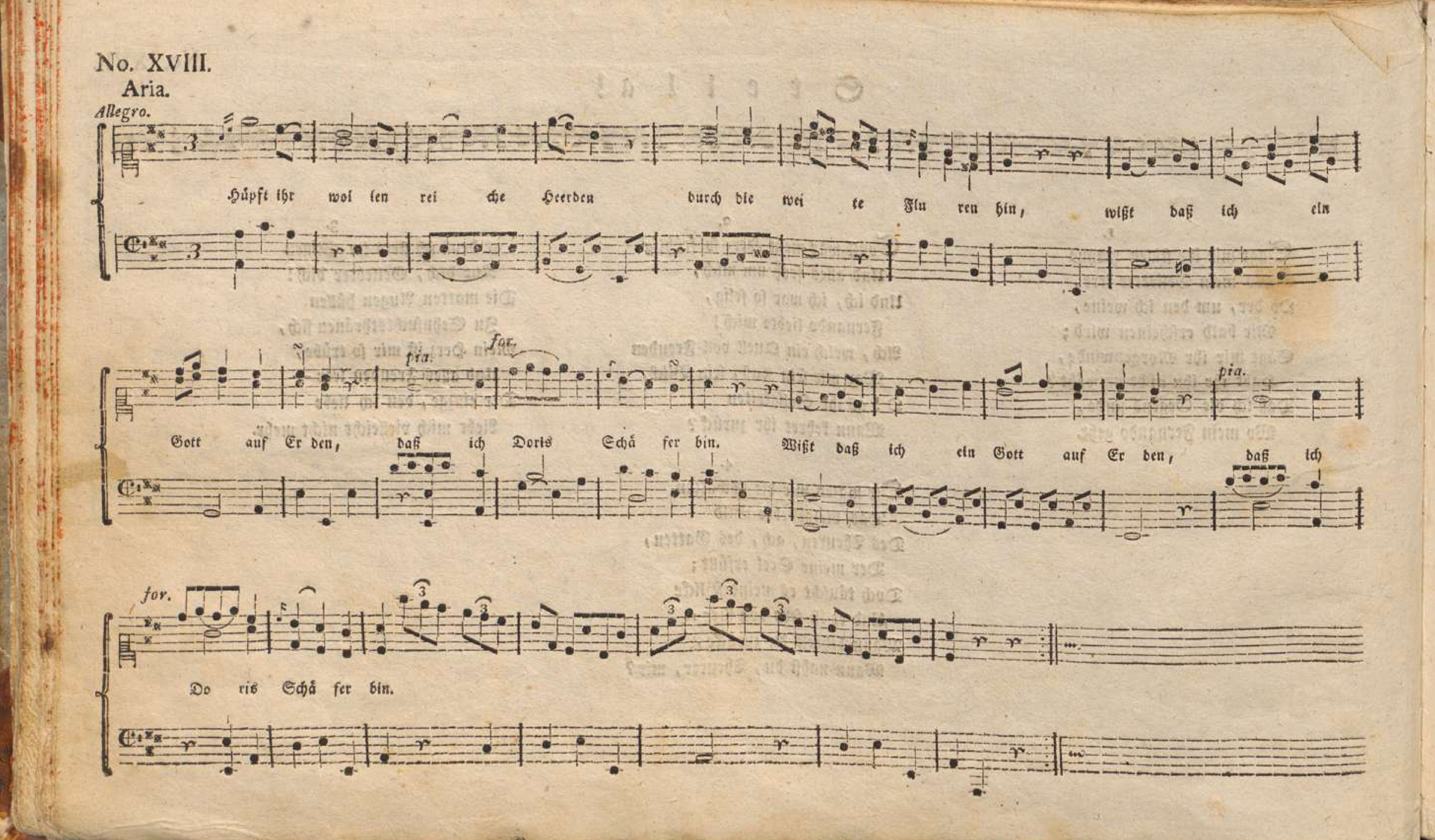
Sonst war mein Herz so fröhlig
Und alles froh um mich,
Und ich, ich war so selig,
Fernando liebte mich!
Ach, welch ein Quell voll Freuden
War mir sein Kuß, sein Blick,
O! all ihr Seligkeiten
Wann kehret ihr zurück?

3.

Izt denk ich stets im Stillen
Nur dich, Geliebter dich!
Die matten Augen hüllen
In Sehnsuchtsthränen sich,
Mein Herz ist mir so trübe,
Und alles Freuden leer —
Der einzge, den ich liebe
Liebt mich vielleicht nicht mehr.

4.

Oft malen mir die Schatten
Das vielgeliebte Bild
Des Theuren, ach, des Gatten,
Der meine Seel erfüllt;
Doch täuscht es meine Blicke
Und er ist fern von hier:
Wann kehrest du zurücke,
Wann nahst du, Theurer, mir?


No. XVIII.
Aria.
Allegro.
Hüpft ihr wol len rei che Heerden durch die wei te Flu ren hin, wißt daß ich ein
Gott auf Er den, daß ich Doris Schä fer bin. Wißt daß ich ein Gott auf Er den, daß ich
Do ris Schä fer bin.
pia.
for.
for.
pia.

No. XVIII.

# Der glückliche Schäfer.

1.

Hüpft ihr wollenreichen Heerden,
Durch die bunten Fluren hin!
Wißt daß ich ein Gott auf Erden,
Daß ich Doris Schäfer bin.

2.

In des Hains geheimen Schatten,
Holde Sängerköniginn,
Sing es deinem kleinen Gatten,
Daß ich Doris Schäfer bin.

3.

Schwärmt ihr muntern Zephirwinde,
Zu der grünen Pappel hin,
Lispelt in das Laub der Linde,
Daß ich Doris Schäfer bin.

4.

Holder Hymen, ach! vergönne,
Daß die schöne Schäferinn
Bald mich ihren Gatten nenne,
Nun ich schon ihr Schäfer bin.

5.

Von den Lämmern, die hier springen,
Will ich dankbar dir forthin
Alle Jahr ein Opfer bringen,
Wenn ich Doris Gatte bin.

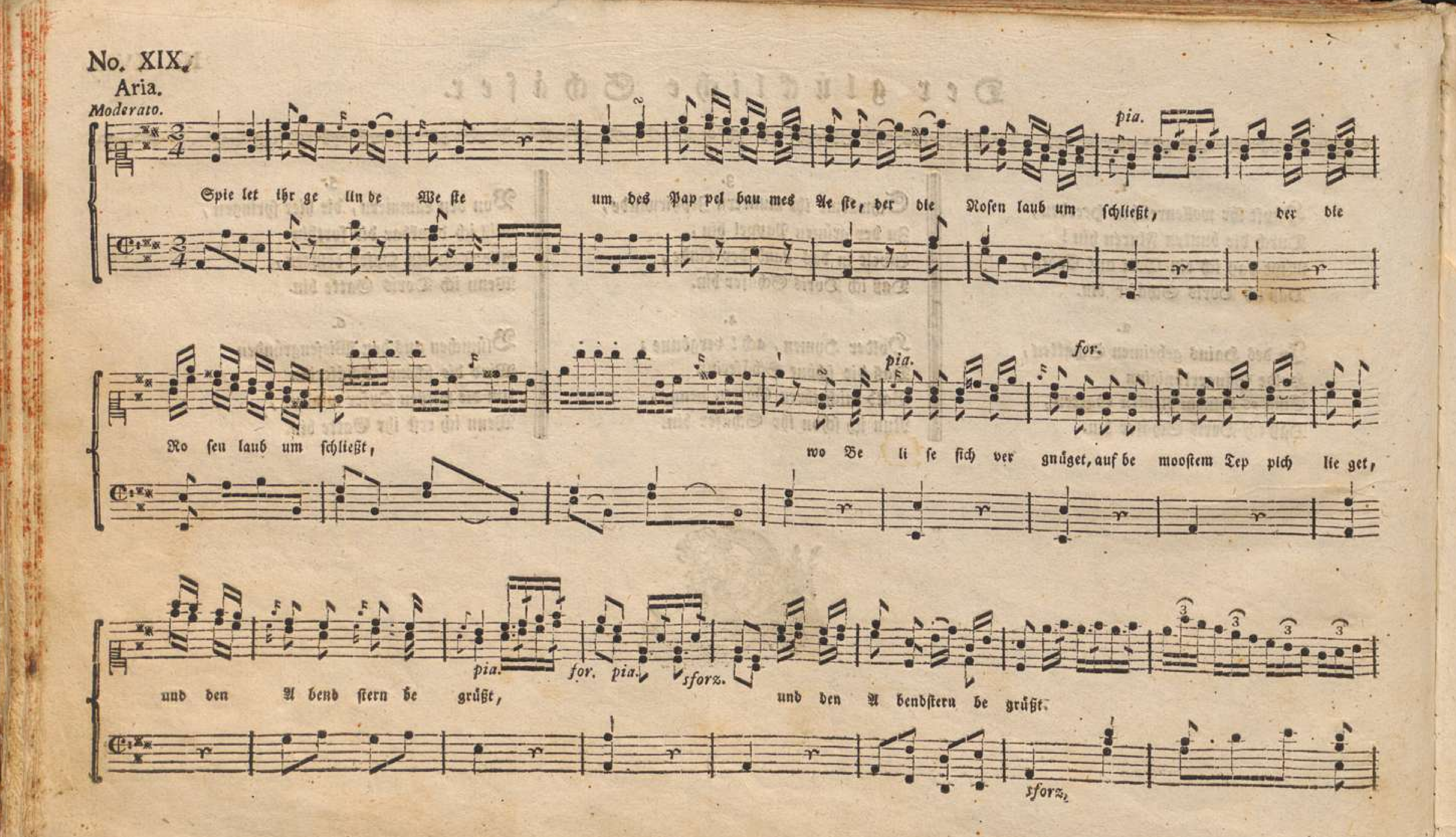
6.
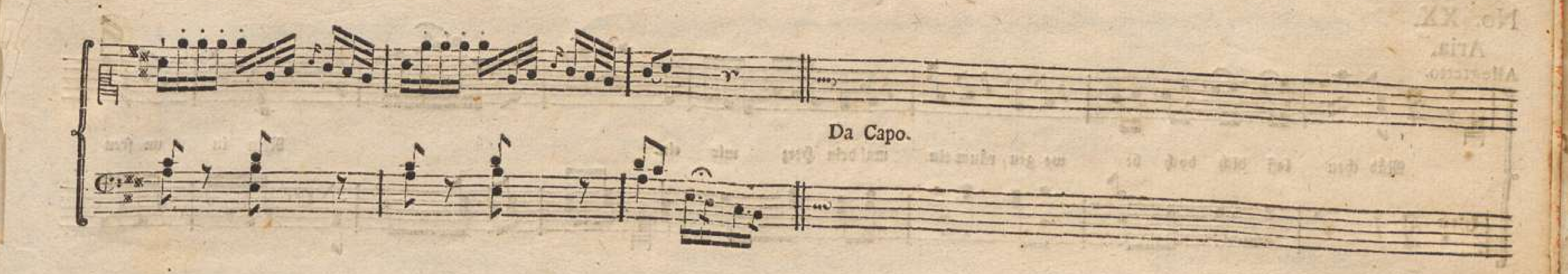
Blümchen aus den Wiesengründen
Wird die schöne Schäferinn
Um die weißen Opfer winden,
Wenn ich erst ihr Gatte bin.



No. XIX.

Aria.


Moderato.
pia.
Spie let ihr ge lin de We ste um des Pap pel bau mes Ae ste, der die Rosen laub um schließt, der die
for.
pia.
Ro sen laub um schließt, wo Be li se sich ver gnüget, auf be moostem Tep pich lie get,
pia. for. pia. sforz.
und den A bend stern be grüßt, und den A bendstern be grüßt.
sforz.




No. XIX.

# Belise in der Sommerlaube.

1.

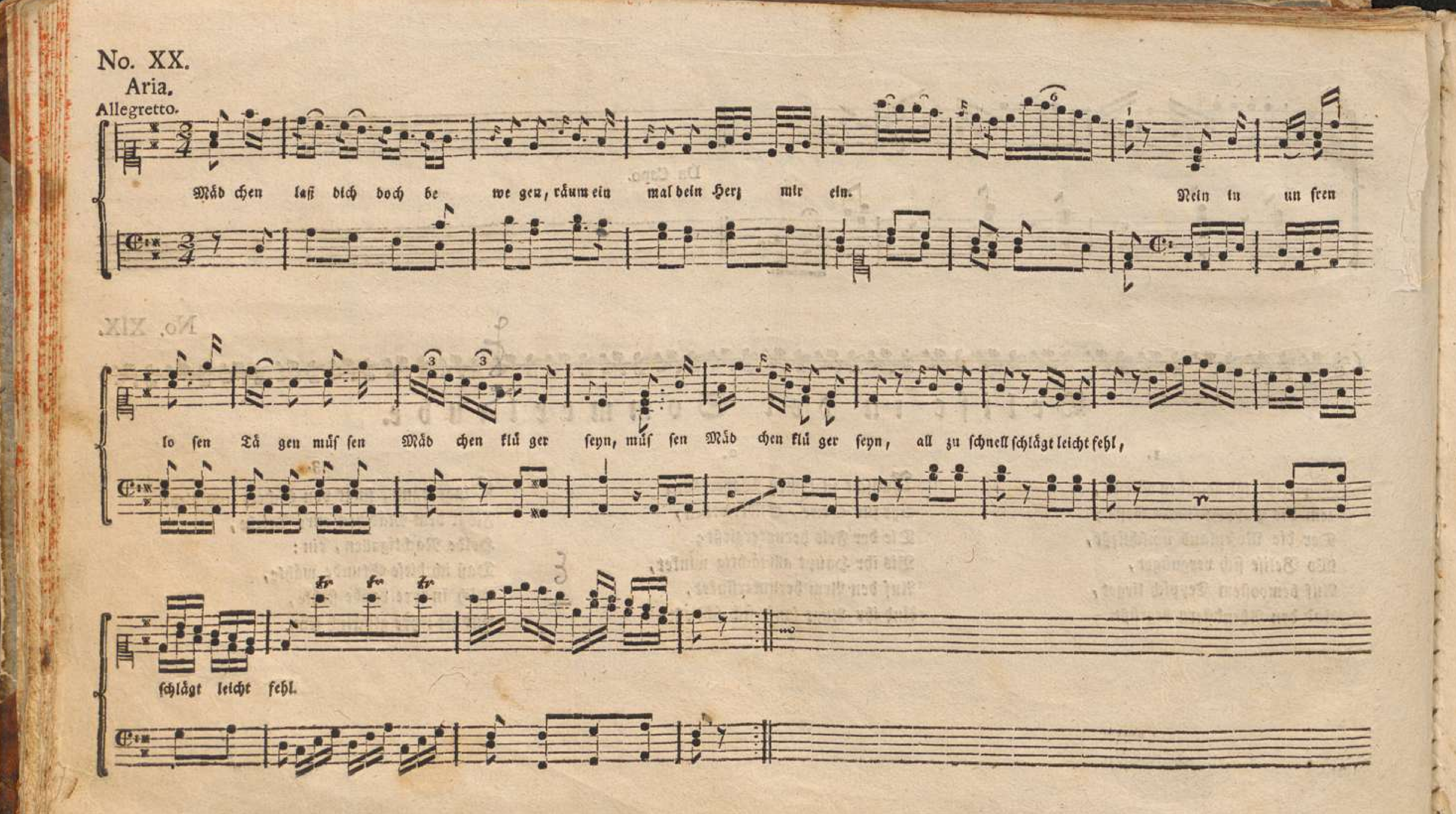
Spielet, ihr gelinden Weste,
Um des Pappelbaumes Aeste;
Der die Rosenlaub umschließt,
Wo Belise sich vergnüget,
Auf bemoostem Teppich lieget,
Und den Abendstern begrüßt.

2.

Rauscht in keinen Wasserfällen
Ihr zur Seite, Silberwellen,
Die der Fels heruntergießt;
Bis ihr Haupt allmächtig winket,
Auf den Arm heruntersinket,
Und ihr Auge sanft sich schließt.

3.

Singt dann, singt von Scherz und Liebe
Flößt dem Mädchen eure Triebe,
Holde Nachtigallen, ein:
Daß ich diese Stunde wähle,
Mich in ihre Laube stehle,
Und sie lehre glücklich seyn.


No. XX.
Aria.
Allegretto.
Mäd chen laß dich doch be we gen, räum ein mal dein Herz mir ein. Nein in un sren
lo sen Tä gen müs sen Mäd chen klü ger seyn, müs sen Mäd chen klü ger seyn, all zu schnell schlägt leicht fehl,
schlägt leicht fehl.

# Das unverhofft geschlossene Liebesbindniß zwischen Thyrsis und Chloe.

1.

Thyrsis. Mädchen laß dich doch bewegen,
Räum einmal dein Herz mir ein.
Chloe. Nein in diesen losen Tägen
Müssen Mädchen klüger seyn,
Allzu schnell
Schlägt leicht fehl.

2.

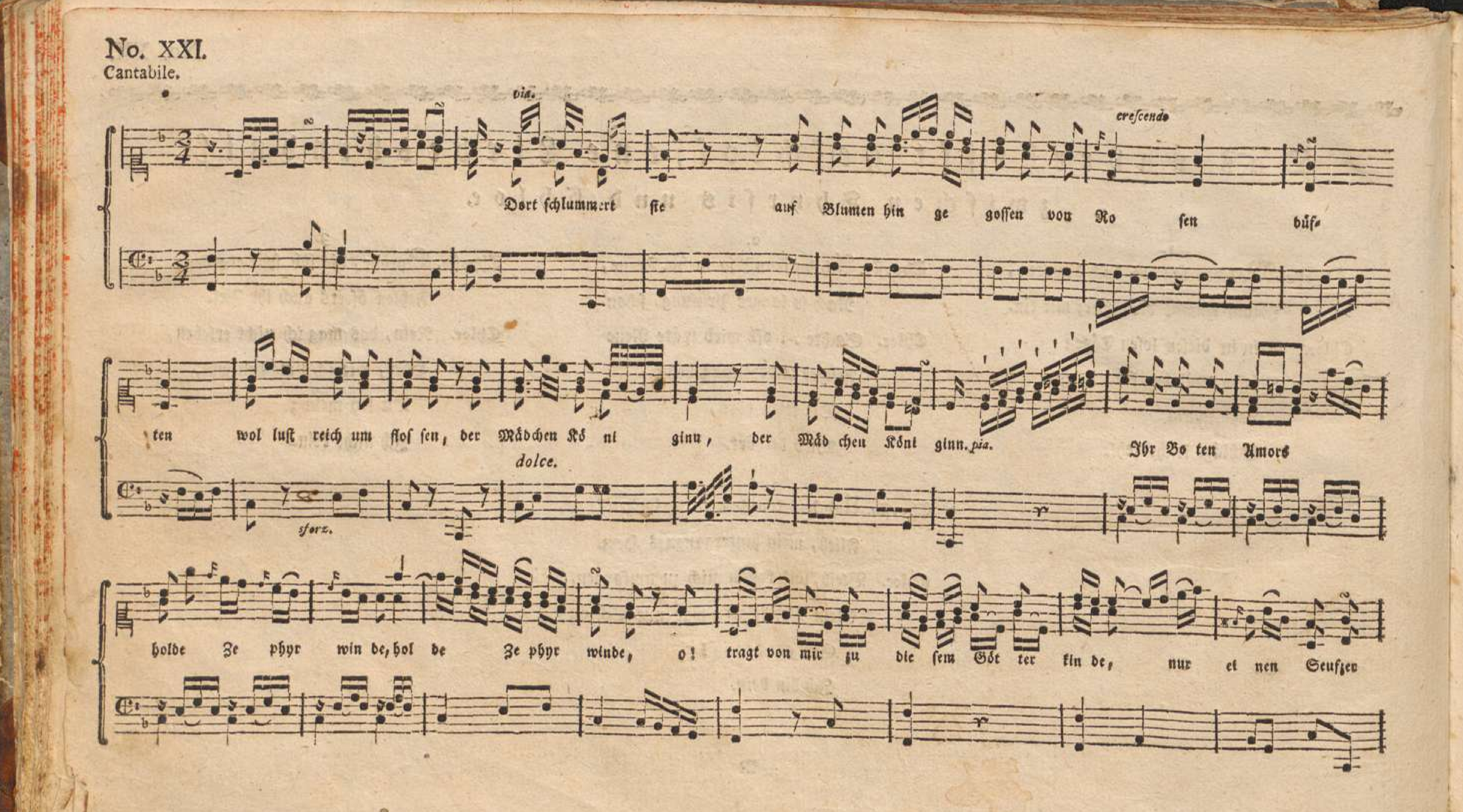
Thyrsis. Ach du kennst ja meine Treue,
Nach so langer Prüfung, schon.
Chloe. Sachte . . oft wird späte Reue
Früher Uebereilung Lohn.
Die leicht hört,
Wird bethört.
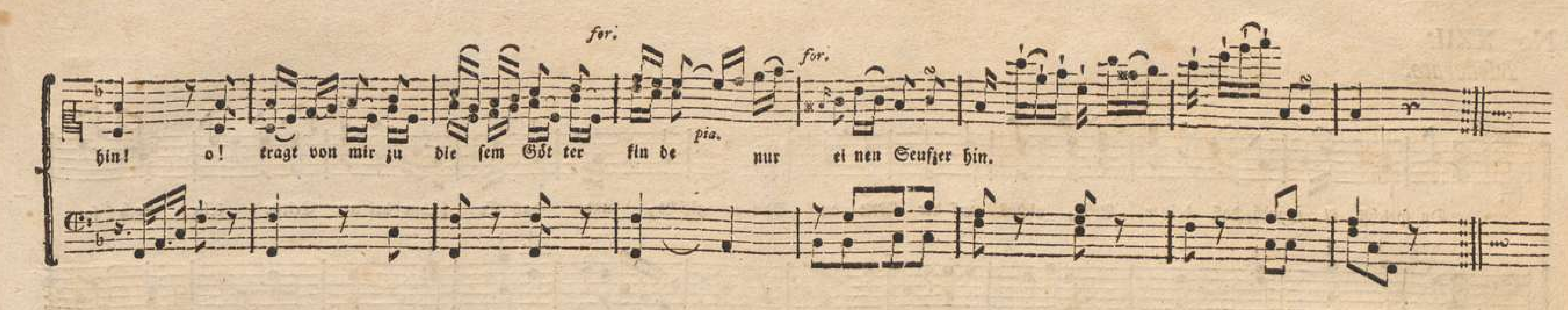
3.

Thyrsis. Spröde, die sich spät ergeben,
Fehlen öfters auch ihr Ziel.
Chloe. Nein, das mag ich nicht erleben,
Höre, wie ich's machen will,
Du sey mein;
Ich nicht dein.

4.

Thyrsis. Und daß könntest du verlangen?
Flieh, mein hintergangnes Herz.
Chloe. Bleib, und komm mich zu umfangen,
Mein Verweigern war nur Scherz.
Sey ganz mein!
Ich bin dein.


No. XXI.
Cantabile.
pia.
crescendo
Dort schlummert sie auf Blumen hin ge gossen von Ro sen düf-
ten wol lust reich um flos sen, der Mädchen Kö ni ginn, der Mäd chen Köni ginn. pia.
dolce.
sforz.
Ihr Bo ten Amors
holde Ze phyr win de, hol de Ze phyr winde, o! tragt von mir zu die sem Göt ter kin de, nur ei nen Seufzer




No. XXI.

# An die Westwinde.

1.

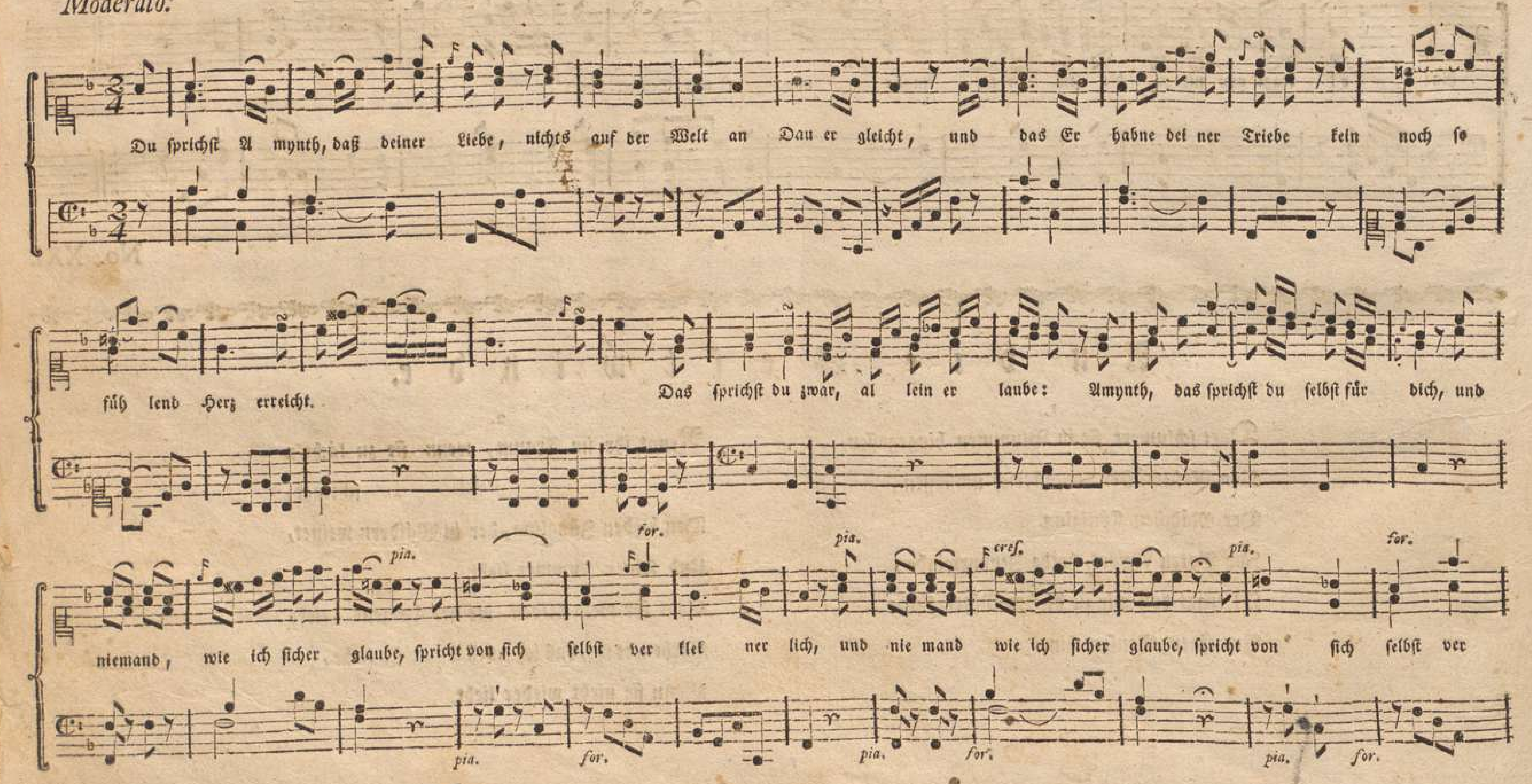
Dort schlumert sie in Blummen hingegossen,
Von Rosendüften wollustreich umflossen,
Der Mädchen Königinn.
Ihr Boten Amors, holde Zephyrwinde,
O! tragt von mir zu diesem Götterkinde
Nur einen Seufzer hin.
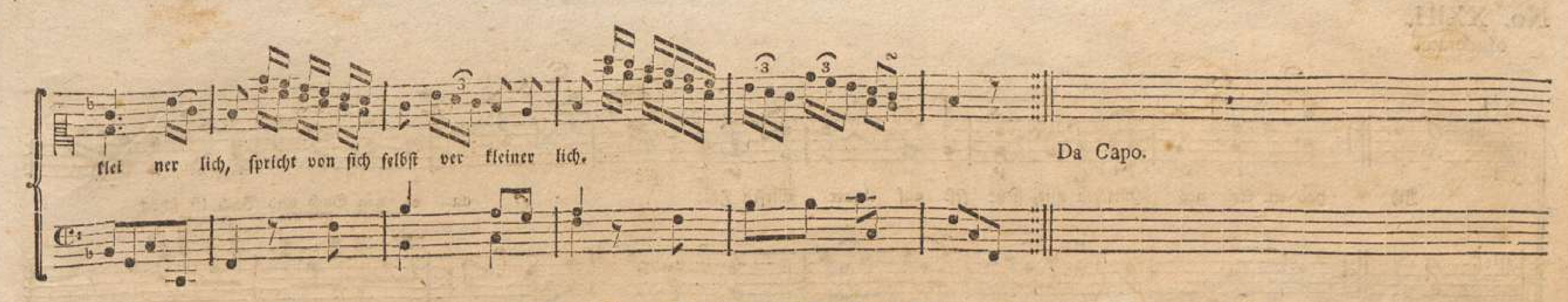
2.

Nennt ihr im Traum, wenn sie zu lächeln scheinet,
Den blöden Jüngling, der in Wäldern weinet,
Und seinen Kummer liebt.
Sagt ihr mein Leiden, meines Herzens-Triebe
Betheuert ihr, daß ich auch dann sie liebe,
Wenn sie nicht wieder liebt.

No. XXII.

*Moderato.*






No. XXII.

# Die Sophistinn.

1.

Du sprichst, Amynt! daß deiner Liebe
Nichts in der Welt an Dauer gleicht,
Und das Erhabne deiner Triebe
Kein noch so fühlend Herz erreicht!
Dieß sprichst du zwar; allein erlaube,
Amynt! dieß sprichst du selbst für dich,
Und Niemand, wie ich sicher glaube,
Spricht von sich selbst verkleinerlich.

2.

Dagegen hör ich dich zwar sagen
Dein Eifer, dein' Ergebenheit,
Dein treu und redliches Betragen
Bewiesen deine Zärtlichkeit!
Amynt! ich will dirs nicht verneinen,
Was mir dadurch bewiesen ist:
Dieß, daß du mir willst zärtlich scheinen,
Nicht aber, daß du zärtlich bist.

3.

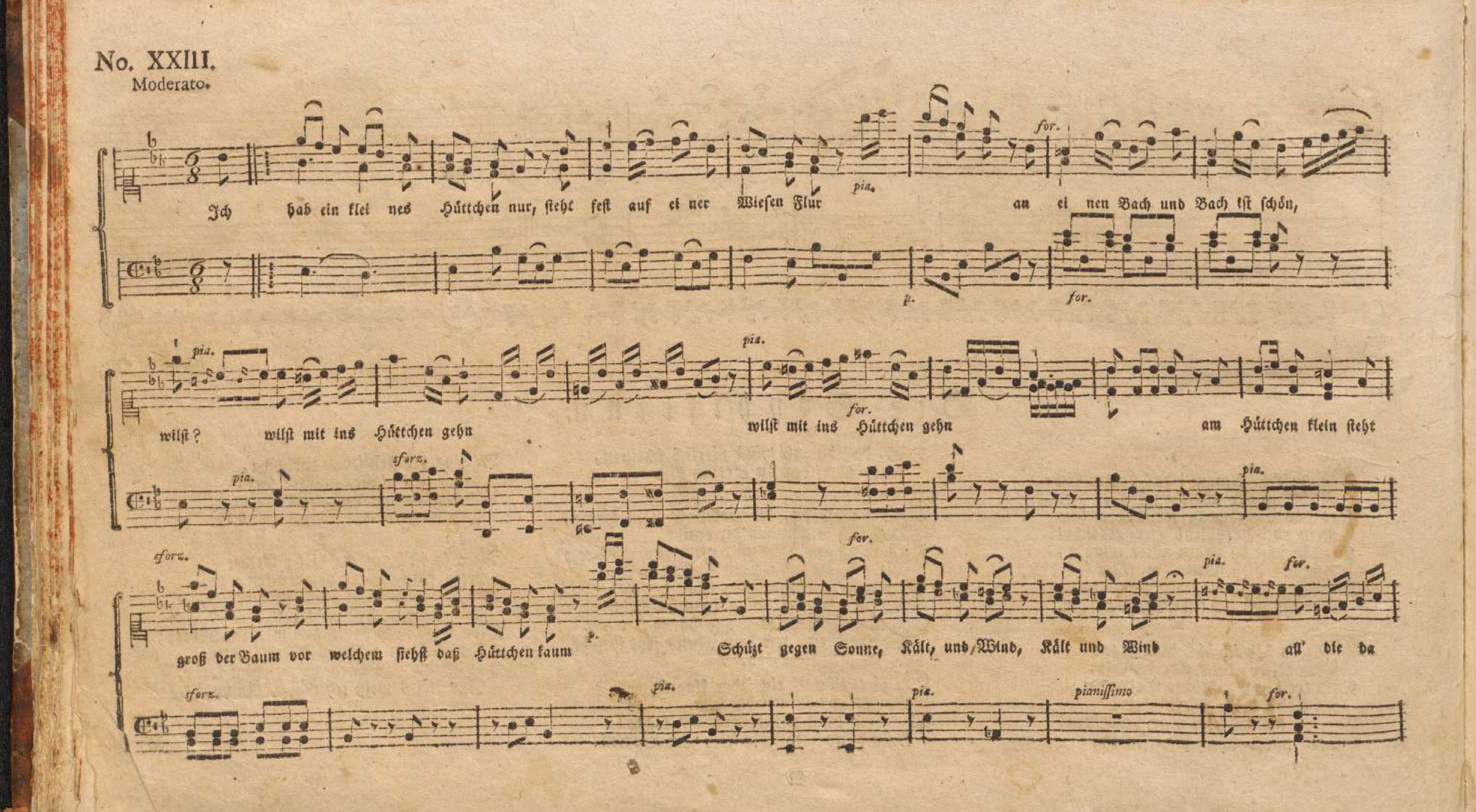
Ach! sprichst du, du verkennst mein Herze,
Daß sich so gänzlich dir ergibt,
Dich nicht aus Wollust, nicht zum Scherze
Nicht aus der kleinsten Absicht liebt!
Bloß deines Geistes seltne Gaben —
Verzeih, Amynt! ich glaub dirs nicht!
Man kann die Endzweck alle haben,
Und sprechen, wie dein Mund jetzt spricht.
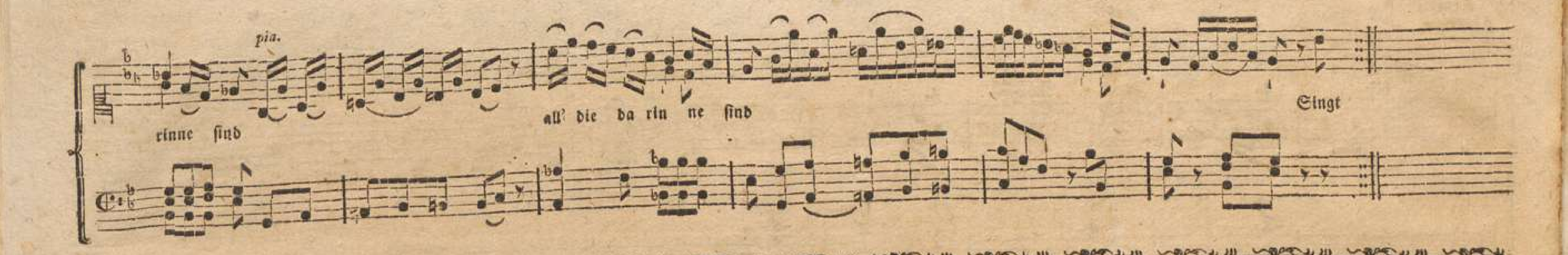
4.

So zärtlich muß ein jeder klagen,
Sobald er will geliebet seyn.
Wer wird denn seiner Schönen sagen:
Mein Kind! ich liebe Sie zum Schein!
All jene die sich schon verlassen,
Noch zu verlassen willens sind,
Und die sich jezt verehlicht hassen,
Die seufzten also für ihr Kind!

5.

Nun so ist denn auf dieser Erden
Kein einzig Herz von Tücken frey,
Und, was nie kann bewiesen werden,
Die Liebe stets Betrügerey? —
Dieß folgt noch nicht aus meinem Worte;
Daß sich ein redlichs Herze findt,
Das glaub ich: doch an welchem Orte,
Nur dieses weiß ich nicht, Amynt!


No. XXIII.
Moderato.
for. pia. p. for.
Ich hab ein klei nes Hüttchen nur, steht fest auf ei ner Wiesen Flur an ei nen Bach und Bach ist schön,
pia. pia. for. sforz.
willst? willst mit ins Hüttchen gehn willst mit ins Hüttchen gehn am Hüttchen klein steht
sforz. p. for. pia. for. pianissimo
groß der Baum vor welchem siehst daß Hüttchen kaum Schützt gegen Sonne, Kält, und Wind, Kält und Wind all' die da




# Das Hüttchen.

No. XXIII.

Vom Gleim.

1.

Ich hab' ein kleines Hüttchen nur,
Steht fest auf einer Wiesenflur.
An einem Bach, und Bach ist schön,
Willst mit ins Hüttchen gehn?
Am Hüttchen klein steht groß ein Baum,
Vor welchem siehst das Hüttchen kaum,
Schützt gegen Sonne, Kält, und Wind,
All' die darinnen sind.

2.

Sitzt auf dem Baume Nachtigall
Singt von dem Baum so süssen Schall,
Daß wer den Baum vorüber geht,
Horcht — lange stille steht.
Fließt unterm Baume hell der Bach,
Schwätzt alles süß dem Vogel nach,
In diesem Hüttchen bin allein,
Mags' länger doch nicht seyn.

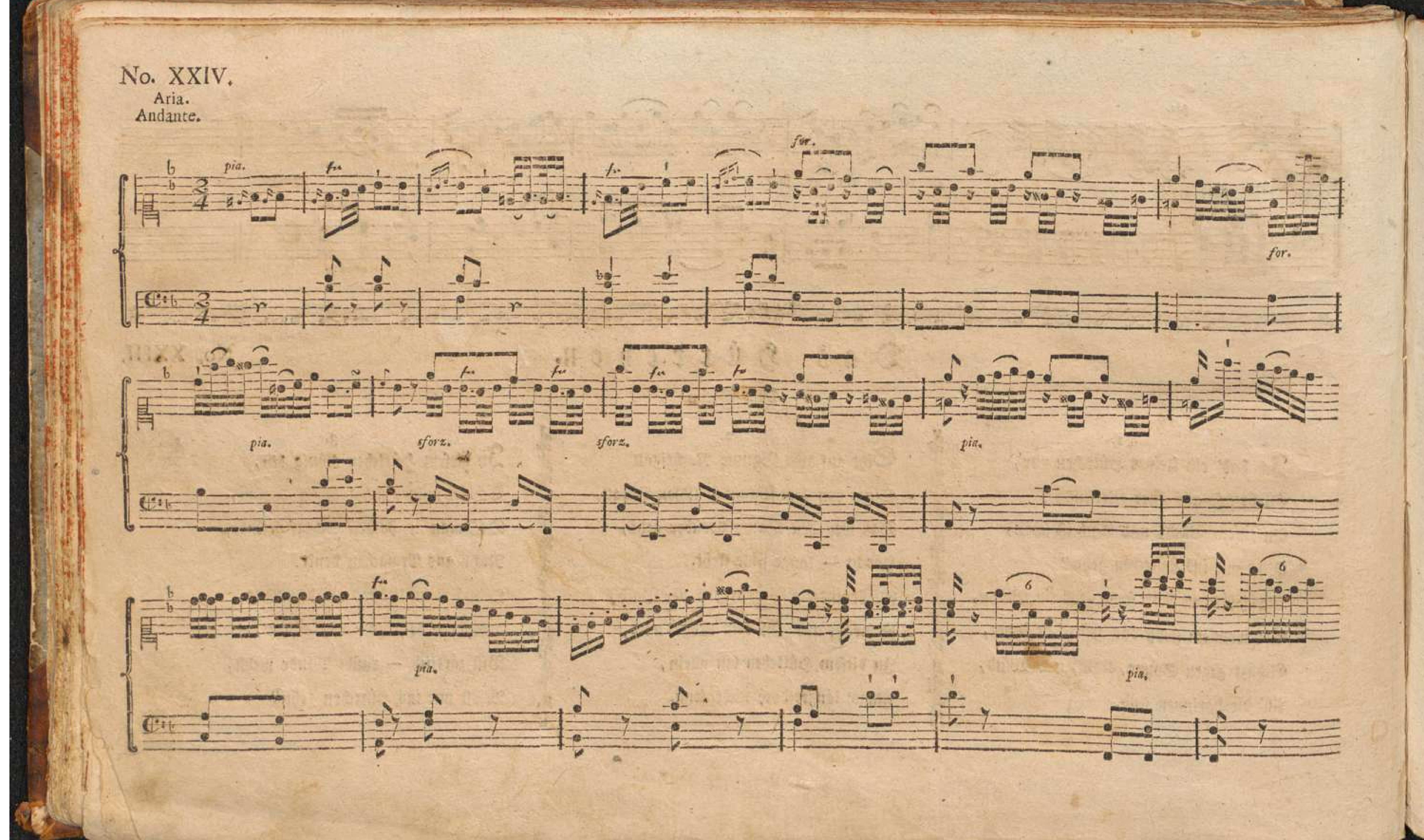
3.

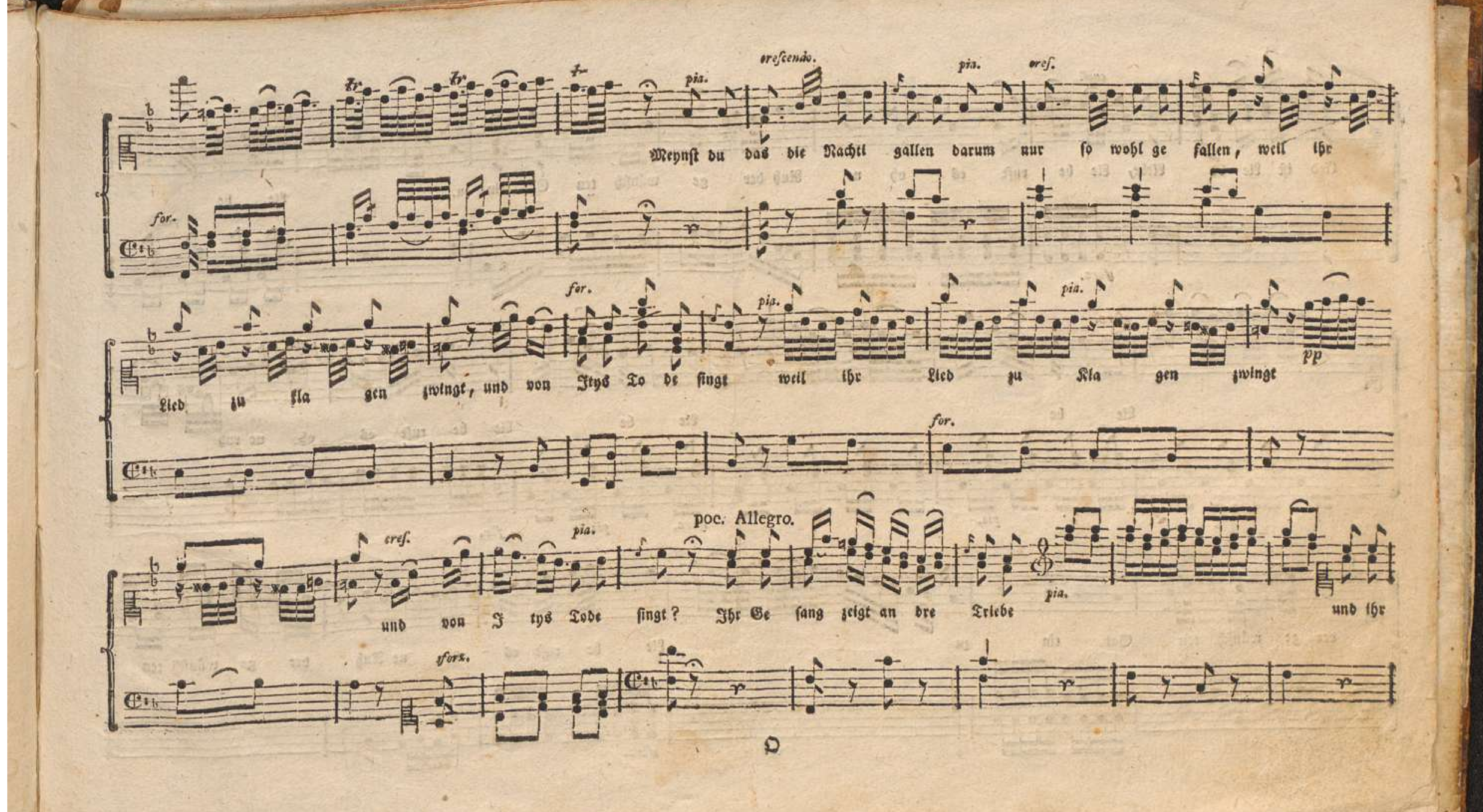
In diesem Hüttchen König bin,
Schläft immer sichs' so süß darinn,
Daß man in holden Schlaf gesenkt,
Nicht ans Erwachen denkt.
O du! mein liebstes auf der Welt,
Das Hüttchen dir gewiß gefällt,
Bist zärtlich — rauhe Winde wehn,
Willst mit ins Hüttchen gehn?

No. XXIV.
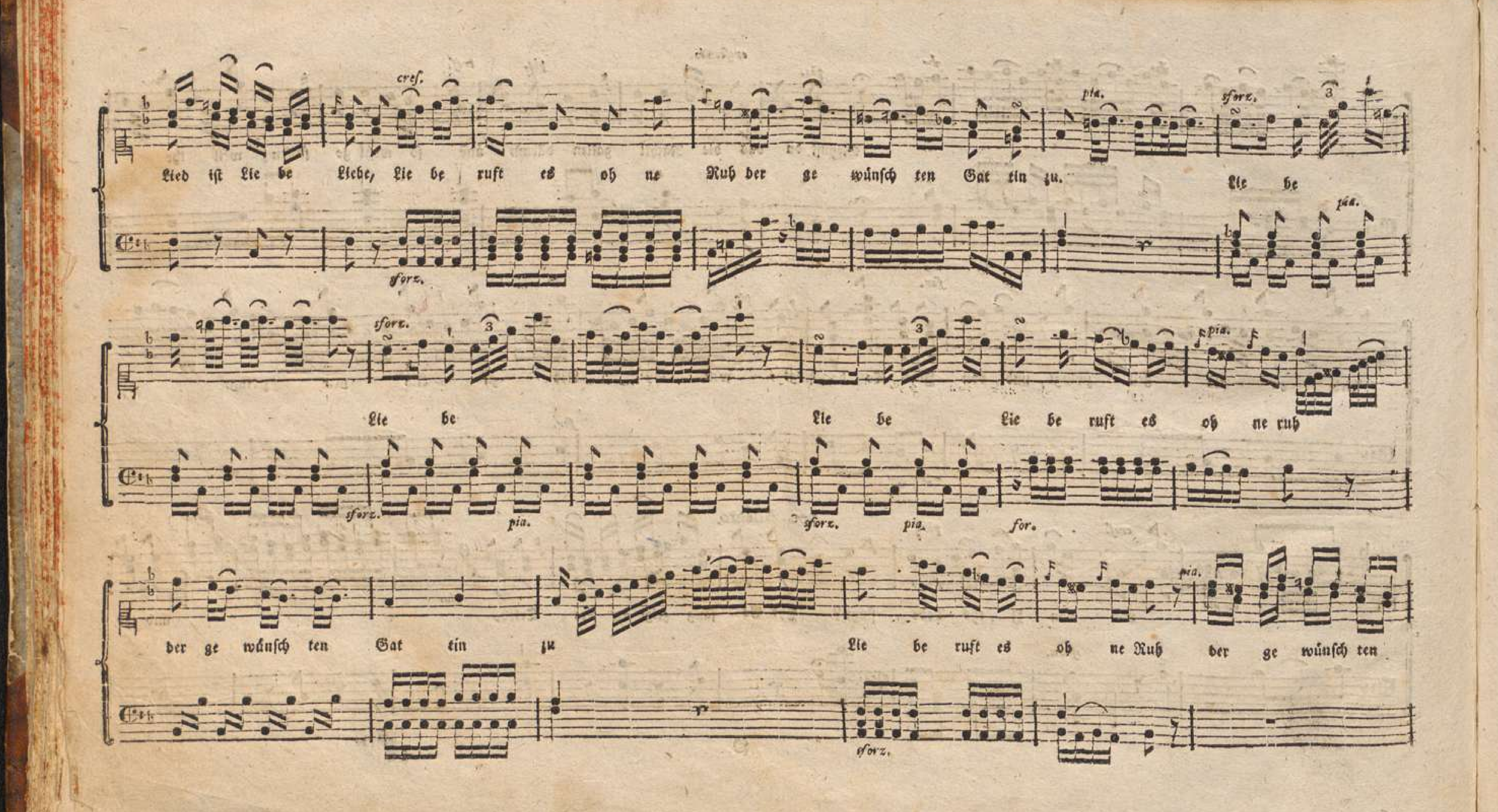
Aria.

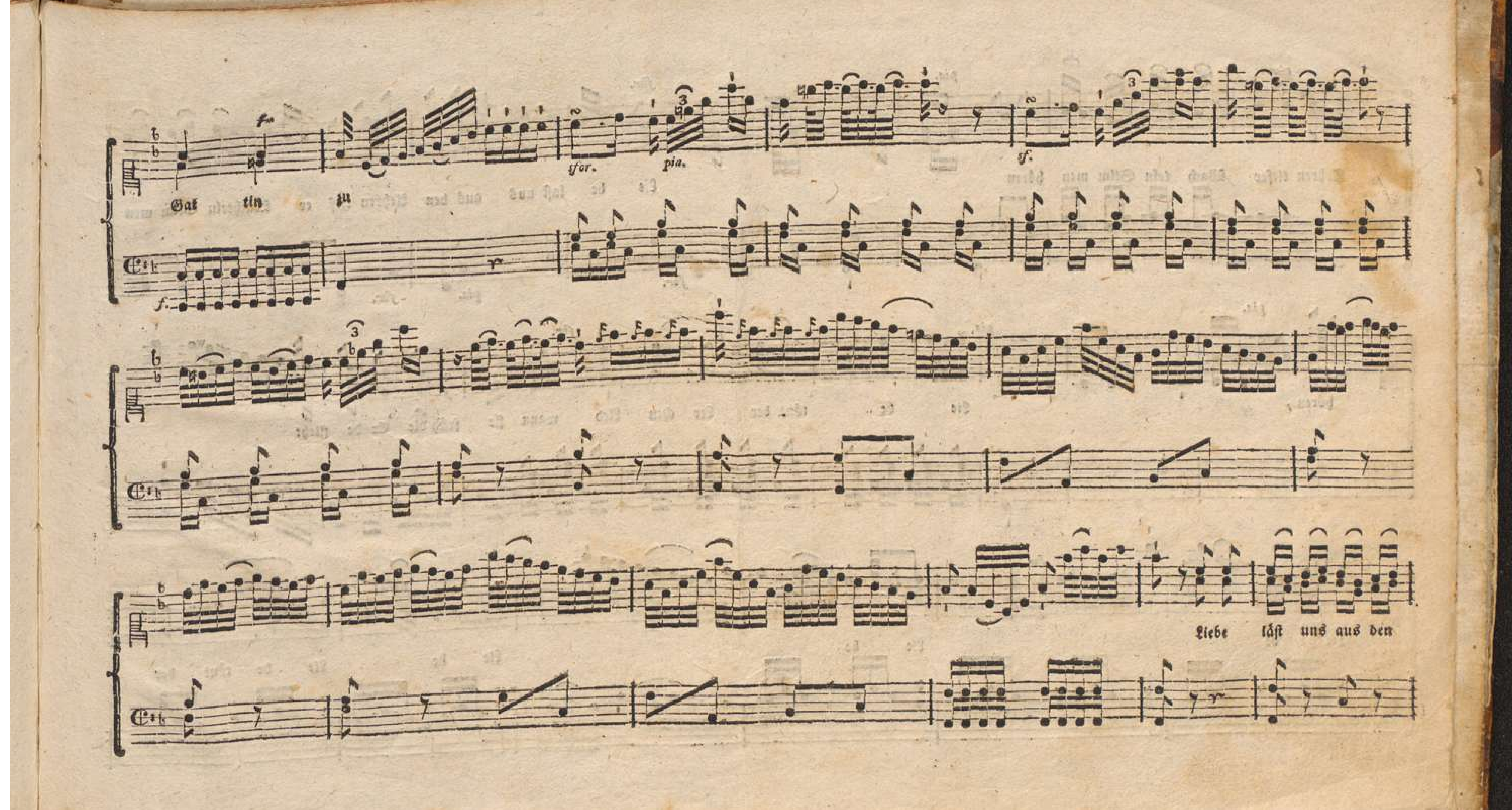
Andante.

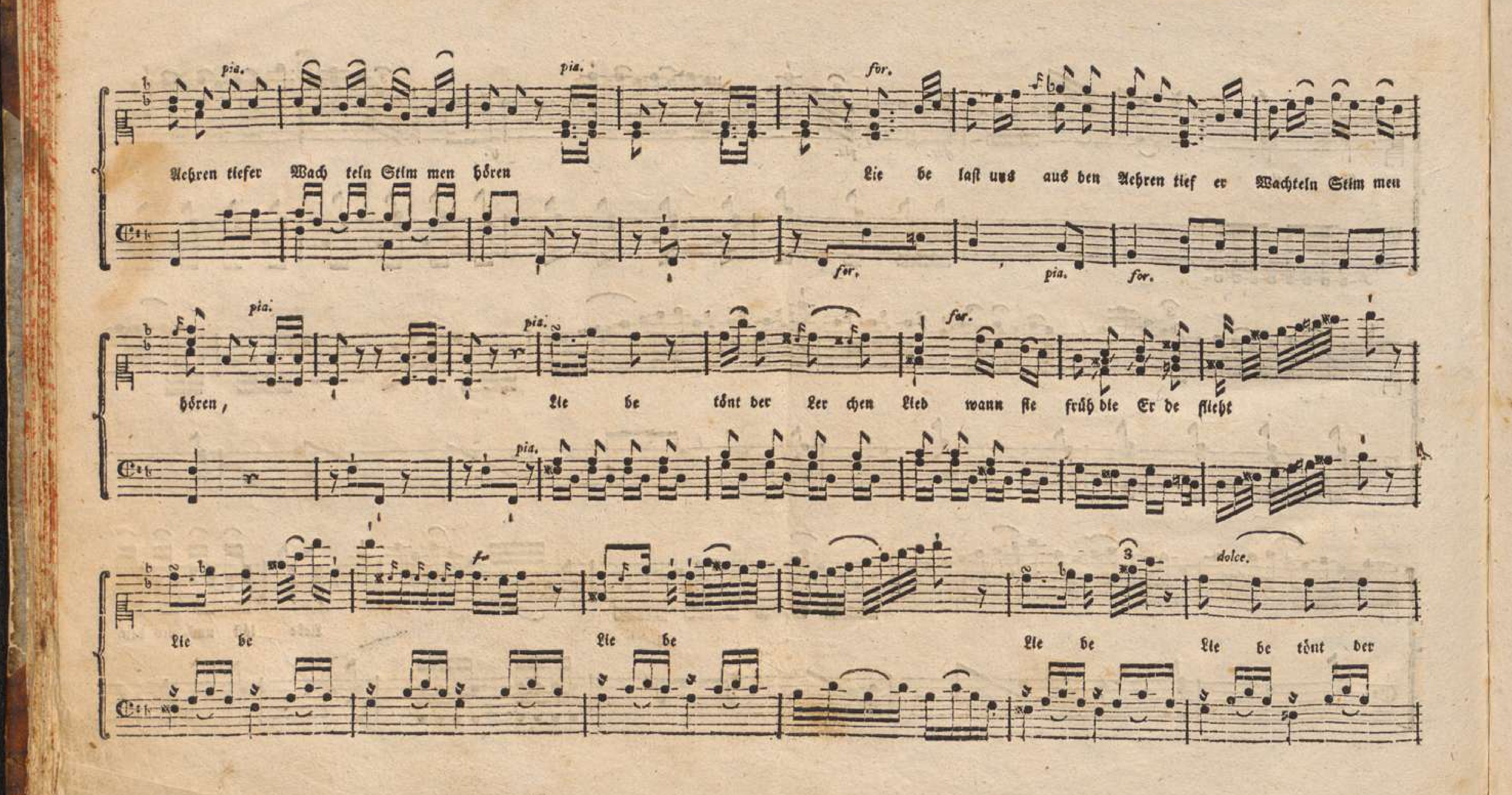


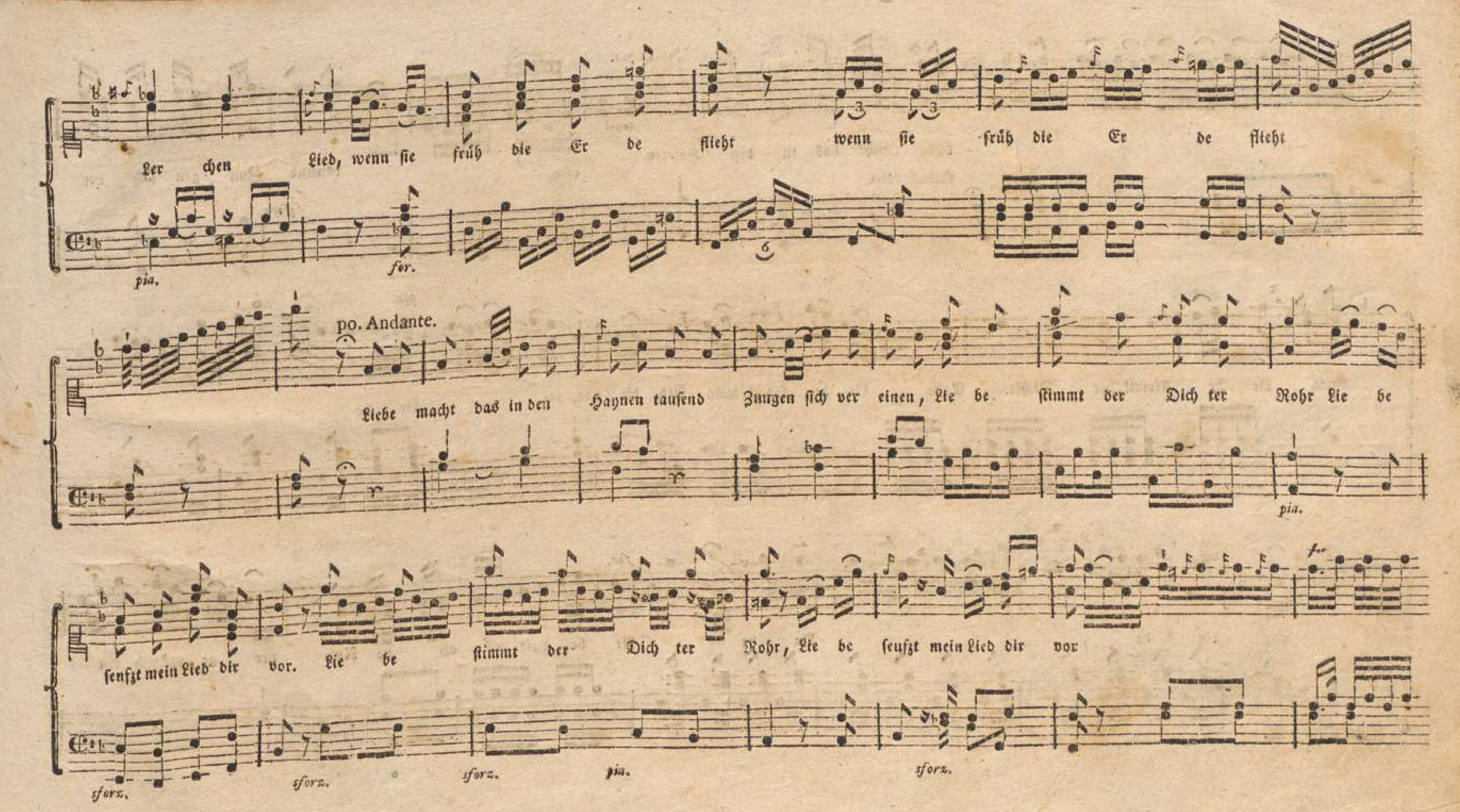

crescendo.
pia.
cres.
Meynst du das die Nachtigallen darum nur so wohl ge fallen, weil ihr
for.
pia.
pp
Lied zu kla gen zwingt, und von Itys To de singt weil ihr Lied zu Kla gen zwingt
poc. Allegro.
cres.
und von I tys Tode singt? Ihr Ge sang zeigt an dre Triebe und ihr
sforz.
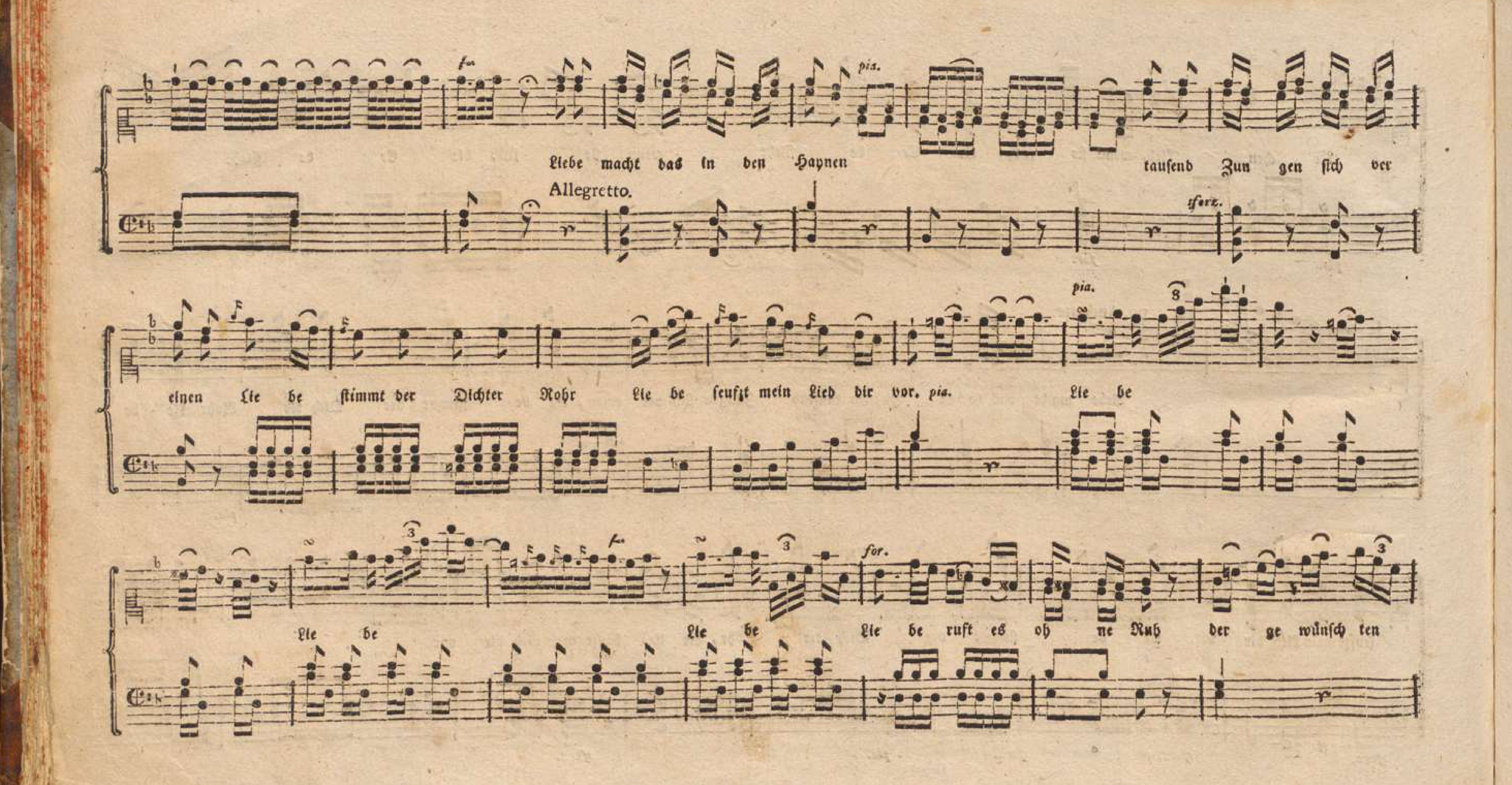
D


cres.
pia.
sforz.
Lied ist Lie be Liebe, Lie be ruft es oh ne Ruh der ge wünsch ten Gat tin zu.
Lie be
pia.
sforz.
sforz.
Lie be Lie be Lie be ruft es oh ne ruh
sforz.
pia.
sforz.
pia.
for.
pia.
der ge wünsch ten Gat tin zu
Lie be ruft es oh ne Ruh der ge wünsch ten
sforz.
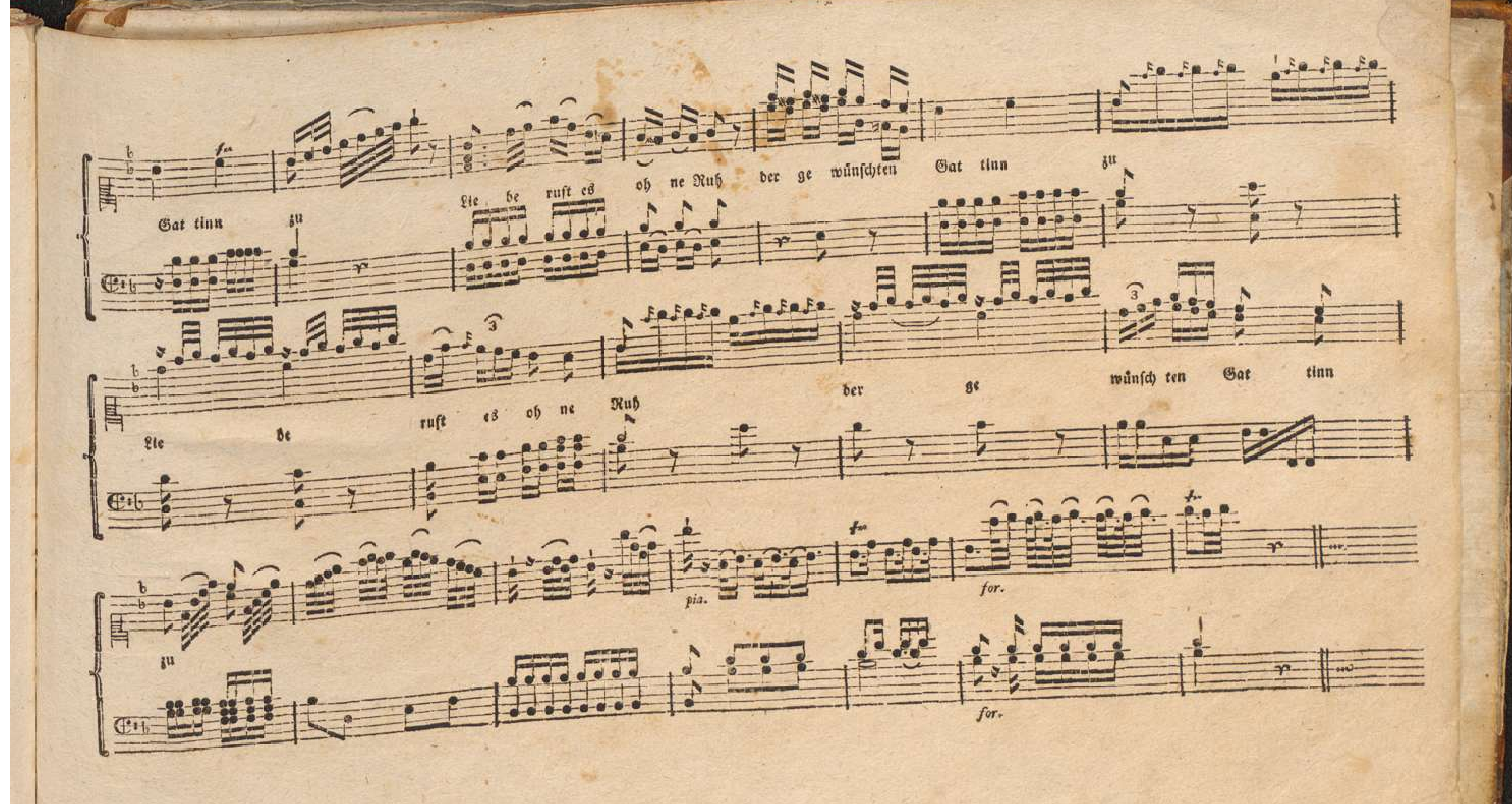

Gat tin zu
sfor.
pia.
sf.
f.
Liebe läſt uns aus den


pia. pia. for.
Aehren tiefer Wach teln Stim men hören Lie be laſt uns aus den Aehren tief er Wachteln Stim men
for. pia. for.
pia. pia. for.
hören, Lie be tönt der Ler chen Lied wann ſie früh die Er de flieht
pia.
dolce.
Lie be Lie be Lie be Lie be tönt der


Ler chen Lied, wenn sie früh die Er de flieht wenn sie früh die Er de flieht
pia.
for.
po. Andante.
Liebe macht das in den Haynen tausend Zungen sich ver einen, Lie be stimmt der Dich ter Rohr Lie be
pia.
seufzt mein Lied dir vor. Lie be stimmt der Dich ter Rohr, Lie be seufzt mein Lied dir vor
sforz.
sforz.
sforz.
pia.
sforz.



pia.
Liebe macht das in den Haynen
tausend Zun gen sich ver
Allegretto.
einen Lie be stimmt der Dichter Rohr
Lie be seufzt mein Lied dir vor. pia.
Lie be
Lie be
Lie be
Lie be ruft es oh ne Ruh
der ge wünsch ten
for.


Gat tinn zu
Lie be ruft es oh ne Ruh der ge wünschten Gat tinn zu
Lie be ruft es oh ne Ruh der ge wünsch ten Gat tinn
zu
pia.
for.
for.